Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Volk. 1946-1954
1948

77 (11.9.1948)

Visual Library

Das Volk

Samstag, 11. September 1948

3. Jahrgang · Nummer 77

FREIBURG IM BREISGAU

Erscheinungstage Dienstag, Donnerstag, Samstag
Einzelpreis 20 Pf / Monatsbezugspreis DM 1.80
einschließlich Trägerlohn, durch die Post DM 1.96.
Anzeigen laut Tarif gegen Kennkartenausweis.

Organ der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands Land Baden

Herausgegeben vom Sozialistischen Verlag Freiburg, GmbH., Freiburg i. Br., Kaiser-Joseph-Str. 229, Fernruf Nr. 2816. Bankverbindungen: Oberrheinische Bank, Freiburg i. Br.; Freiburger Gewerbebank, eGmbH., Freiburg i. Br.; Öffentl. Sparkasse Freiburg i. Br. (Städt. Sparkasse). Postscheck-Kto. Ludwigshafen/Rh. Nr. 25460

Verbreitungsgebiet: Land Baden (Französische Zone). Geschäftsstellen und Vertretungen in allen größeren Orten. - Anzeigenpreisliste Nr. 4. - Gerichtsstand Freiburg i. Br. - Schriftleitung: Dr. F. Große. Verlagsleitung: Karl May, E. Bauermeister - Druck: Universitätsdruckerei Poppen & Ortmann, Freiburg i. Br.

Berlin ruft die Welt

Kundgebung mit über 500000 Teilnehmern — Ostpolizei schießt

Berlin. Etwa 500 000 bis 600 000 Menschen waren am Donnerstag gegen 17 Uhr auf dem Platz der Republik zusammengeströmt, um an der Freiheitskundgebung teilzunehmen, zu der die SPD aufgerufen hatte. Der Platz reichte nicht aus für die ungeheure Menge, die sich bis auf die Rasenflächen des Tiergartens drängte. Die Ostwestachse vom Brandenburger Tor bis zur Siegessäule war schwarz von Menschen und jeder Verkehr unterbrochen. Auf roten Spruchbändern und Transparenten waren die Forderungen der Berliner niedergeschrieben: „Fort mit der Blockade" — „Gegen den roten Terror, für Friede und Freiheit" — „Berlin ruft die Welt". Auch aus dem Ostsektor waren Tausende dem Rufe gefolgt.

Mit dem Motto „Berlin ruft die Welt" eröffnete der SPD-Vorsitzende Franz Neumann die Versammlung. Einen dringenden Appell an die Alliierten und die Welt, Berlin nicht aufzugeben, erhoben auch die anderen Redner, Stadtverordnetenvorsteher Dr. Suhr, der amtierende Bürgermeister Dr. Friedensburg, drei Mitglieder von Betrieben und als letzter und eindringlichster Redner der gewählte Oberbürgermeister Dr. Reuter. Unter Absingen des Liedes „Brüder zur Sonne, zur Freiheit" fand die eindrucksvolle Kundgebung ihren Abschluß.

Auf Veranlassung der drei demokratischen Parteien SPD, CDU und LDP setzten sich dann Delegierte zum Gebäude des alliierten Kontrollrats in Marsch, um dort zu demonstrieren und den Militärgouverneuren ein Memorandum der Berliner zu überreichen, in dem die politische Unterdrückung Berlins geschildert wird. Beim Marsch der Massen kam es zu Zusammenstößen mit der Ostpolizei, die am Brandenburger Tor wehende rote Fahne wurde von den Demonstranten heruntergeholt und die eingreifende Polizei mit Steinen beworfen.

Auch sowjetische Militärpolizei, die zur Unterstützung der deutschen Ostpolizei herbeigeeilt war, wurde mit einem Steinhagel empfangen. Die deutsche Ostpolizei schoß hierauf auf die Demonstranten, wobei etwa 20 bis 30 Personen verletzt worden sein dürften.

Drei Todesopfer

Nach den letzten Meldungen forderten die Zwischenfälle am Brandenburger Tor, bei denen die Ostpolizei in die Menge schoß, unter den Zivilisten ein Todesopfer, nämlich den der Jugendgruppe der „Falken" angehörigen 15½-jährigen Jungsozialisten Scheunemann, und drei weitere Schwerverletzte im Alter von 17 bis 25 Jahren. Etwa 30 Personen mußten nach den Zwischenfällen am Bahnhof „Unter den Linden" Notverbände angelegt werden. Zwei Polizisten des Ostsektors wurden durch Steinwürfe getötet und mehrere verletzt. Eine größere Anzahl junger Leute der Westsektoren wurden von der Ostpolizei verhaftet, da ihnen nachgewiesen werden konnte, daß sie sich am Steinwerfen beteiligt hatten.

Weitere Zwischenfälle ereigneten sich am Donnerstagabend auf dem Alexanderplatz im sowjetischen Sektor, wo eine Gruppe junger Leute den Versuch unternahm, das Denkmal für die „Opfer des Faschismus" niederzureißen. In den späten Abendstunden beruhigte sich die Lage am Brandenburger Tor. Die „Linden" wurden von russischer und Ostpolizei abgesperrt.

Kotikow lehnt Protest ab

Berlin. Die im Verlauf der Zwischenfälle vor dem Stadthaus von französischen Lastwagen herunter verhafteten Angehörigen des städtischen Ordnungsdienstes und die drei deutschen Journalisten sind noch nicht freigelassen worden. Es ist nicht bekannt, ob sie noch in der Polizeidirektion unter Bewachung stehen. Das Stadthaus ist von deutschen Polizisten des sowjetischen Sektors umstellt und die Besucher werden einer strengen Kontrolle unterzogen. Obwohl die Stadtverordnetenversammlung jetzt in der Taberna Academica im britischen Sektor tagt, arbeiten der Stadtverordnetenvorsteher Dr. Otto Suhr und seine Mitarbeiter noch in den Büros im Stadthaus, das im sowjetischen Sektor liegt.

Der Kommandant des französischen Sektors, General Ganeval, hat an General Kotikow ein Schreiben gerichtet, worin er gegen die Zurückhaltung der 19 in der Nacht vom 7. zum 8. September festgenommenen deutschen Polizisten Protest erhebt. In seinem Protestschreiben wies er darauf hin, diese Verhaftungen seien trotz der Zusage Kotikows, daß diese Personen das Rathaus unbehelligt verlassen dürften, vorgenommen worden. Die Protestnote wurde dahingehend beantwortet, daß die Freilassung der verhafteten Personen Sache der deutschen Verwaltung sei.

Auch der amerikanische Stadtkommandant Oberst Howley richtete an Kotikow ein Schreiben, in dem er gegen die Erbrechung des Büros des amerikanischen Verbindungsoffiziers und den tätlichen Angriff auf amerikanische Journalisten und Soldaten protestierte. Dieses Schreiben wurde gleichfalls ablehnend von Kotikow beantwortet, der als Grund für die Ereignisse im Stadthaus die „unbefriedigende Vorbereitung der Stadt auf den Winter durch die gegenwärtigen Verhältnisse in den Westsektoren, die die Bevölkerung äußerst beunruhige und zu den Massenversammlungen und Demonstrationen der werktätigen Bevölkerung geführt hätten," angab.

Die Vorgänge im Stadthaus am Montag bezeichnete er als eine „organisierte Provokation", da sich über 70 in Zivil gekleidete amerikanische, britische und französische Heeresangehörige sowie etwa 200 Angehörige der „Schwarzen Garde" (Industriepolizei) im Stadthausgebäude befunden hätten, die mit Schlagringen und Feuerwaffen ausgerüstet gewesen seien, die eine äußerst herausfordernde Haltung eingenommen und Delegationen von Arbeitern und Angestellten einer Reihe von Betrieben überfallen hätten, die der Stadtverordnetenversammlung Bittschriften überreichen wollten.

„Volksdemokratie mit Handschellen"

Der „Telegraf" stellt unter der Überschrift „Volksdemokratie mit Handschellen" fest, daß die Vorgänge im Stadthaus sich unter Umständen abgespielt hätten, die die Verantwortung der Sowjets klar erkennen ließen. Sie seien um so bedeutungsvoller, als sie mit dem Zeitpunkt zusammenfielen, an dem die alliierten Militärgouverneure die technischen Grundlagen für eine Entscheidung in Moskau schaffen sollen. Der Verdacht eines sowjetischen Doppelspiels liege nahe.

Marshall anerkennt Haltung der Stadtverwaltung

Washington. Im Verlauf einer Pressekonferenz würdigte Staatssekretär Marshall die Haltung der Berliner Stadtverwaltung, die von jeher Maß und Klugheit in allem, was die derzeitigen militärischen Besprechungen betrifft, bewiesen habe. Abschließend betonte er: „Die Haltung der wirklich demokratischen Deutschen ist unbedingt anzuerkennen".

Berliner Lage „sehr ernst"

London. Der Sprecher des Foreign Office erklärte im Rahmen einer Stellungnahme zu den Erklärungen Marshalls vom Mittwoch über die Vorgänge in Berlin: „Die britische Regierung betrachtet die Lage in Berlin ebenfalls als sehr ernst".

Die wichtigsten Fragen ungelöst

Nur sehr spärliche Fortschritte bei den Berliner Verhandlungen

Berlin. Die vier Militärgouverneure haben ihren Regierungen den Bericht über ihre Besprechungen in Berlin zugeleitet. Nach Mitteilungen aus alliierten Kreisen sind nur sehr spärliche Fortschritte erzielt worden. Man geht sogar soweit, zu sagen, die Gouverneure seien auf dem toten Punkt angelangt. Offenbar hat Marschall Sokolowski das Vetorecht bei allen Entscheidungen über die Währungsfrage gefordert. Die Westmächte wünschen dagegen wegen der schlechten Erfahrungen mit dem Vetorecht die Gültigkeit von Mehrheitsbeschlüssen. Sie befürchten sonst, niemals zu einer Einigung zu kommen.

Auch die von den vier Militärgouverneuren eingesetzten Ausschüsse für Finanz-, Transport- und Handelsfragen haben ihre Arbeiten nicht weitergeführt. Von britischer Seite wird erklärt, es sei noch nicht bekannt, wann diese Ausschüsse ihre Besprechungen wieder aufnehmen können.

London. Am Donnerstag trat im Foreign Office der Berlin-Ausschuß der britischen Regierung unter Beteiligung des Deutschlandberaters des britischen Außenministers, Sir William Strang, sowie des amerikanischen und französischen Botschafters, Lewis Douglas und René Massigli, zusammen und setzte die am Mittwoch begonnene Prüfung der Berichte der Militärgouverneure über die Berliner Besprechungen fort.

In englischen diplomatischen Kreisen rechnet man damit, daß die Vertreter der Westmächte in Moskau im Laufe der Woche angewiesen werden sollen, um eine erneute Unterredung mit Molotow nachzusuchen. Das wäre die zehnte Unterredung der Botschafter mit Außenminister Molotow seit dem 31. Juli.

Paris. Zwischen Paris, London und Washington findet augenblicklich ein Meinungsaustausch über den weiteren Fortgang der Verhandlungen der Berliner Militärgouverneure statt. In unterrichteten Kreisen wird behauptet, daß zwar in gewissen Fragen ein Einvernehmen erzielt worden sei, daß aber die wichtigsten Fragen noch ungelöst seien. Man hält es deshalb für wahrscheinlich, daß die Viererbesprechungen in Moskau wieder aufgenommen werden, da die in Berlin aufgetretenen Meinungsverschiedenheiten technischer Art zu zahlreich sind, als daß sie ohne ein Einvernehmen in politischen Fragen beseitigt werden können. Was die Zwischenfälle anbelangt und insbesondere die Antwort General Kotikows, so haben sie ein Gefühl der Entrüstung hervorgerufen.

Truman wünscht Regelung auf dem Verhandlungsweg

Washington. Präsident Truman erklärte vor Pressevertretern, die Vereinigten Staaten seien weiterhin entschlossen, ihre Rechte auf Berlin geltend zu machen.

Weiter betont Truman, daß er in vollem Umfange die von Staatssekretär Marshall eingeschlagene Linie unterstütze und bestätigt die von Marshall abgegebene Erklärung zur Berliner Frage. Auf die Frage der Journalisten, ob es wahr sei, daß die Regierung der Vereinigten Staaten sich weigern werde, an Verhandlungen mit den Sowjets teilzunehmen, falls diese Einschüchterungsmaßnahmen ergreifen, antwortete Truman: „Es bestehen in der Berliner Frage wohl Meinungsverschiedenheiten zwischen den Regierungen der Sowjets und der Vereinigten Staaten, aber die amerikanische Regiernug wird alles tun, was in ihrer Macht steht, um die Probleme auf dem Wege der Verhandlungen zu lösen. Die amerikanische Regierung, die seit Kriegsende unaufhörlich mit Sowjetrußland verhandelt, ist der Ansicht, daß die Blockade Berlins kein Einschüchterungsversuch mehr ist, sondern eine Einschüchterungsmaßnahme."

Präsident Truman ist der Auffassung, daß die Unruhen in Berlin nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit den Verhandlungen selbst stehen. Truman lehnte es schließlich ab, sich über den Fortgang der Verhandlungen mit den Sowjets in Berlin und Moskau zu äußern.

Viererkonferenz am 13. September?

Es geht um das Schicksal der italienischen Kolonien

Paris. Der Generaldirekor für politische Fragen im französischen Außenministerium, Couve de Murville, empfing am Donnerstag den sowjetischen Botschafter in Paris, Bogomolow. In dieser Unterredung kam der sowjetische Vorschlag über eine Viererkonferenz zur endgüligen Erörterung des Schicksals der italienischen Kolonien zur Sprache und die von der französischen Regierung zu diesem Vorschlag erteilte Antwort. Die französische Regierung ist mit dem in dem sowjetischen Vorschlag angeregten Datum des 10. September einverstanden und erklärt sich bereit, die Konferenz zu diesem oder einem späteren Zeitpunkt, der den beteiligten Mächten zusagt, zu organisieren.

London. Der britische Außenminister Bevin hatte sich in einer Antwortnote auf den sowjetischen Vorschlag zur Einberufung des Außenministerrats einverstanden erklärt. Bevin ersuchte die Sowjetregierung um Festsetzung von Ort und Zeitpunkt der Konferenz. Die britische Regierung ihrerseits wünscht Paris als Tagungsort.

Da der von Rußland vorgeschlagene Zeitpunkt des 10. September zu kurzfristig anberaumt ist, soll Außenminister Bevin die Verschiebung der Außenministerkonferenz auf Montag, 13. September, beantragt haben. Staatsminister Hector Mac Neil wird Bevin während der ersten Konferenztage vertreten.

Washington. In einer der sowjetischen Botschaft überreichten Note erklärt Außenminister Marshall, die amerikanische Regierung sei bereit, an einer von der Sowjetunion zur Lösung der Frage der italienischen Kolonien vorgeschlagenen Außenministerkonferenz teilzunehmen.

Washington. Das Staatsdepartement schlug den Sowjets als Termin der Außenministerkonferenz in Paris zum Studium der italienischen Kolonialfrage den 13. September vor.

Wahrscheinlich dürfte als Vertreter der stellvertretende Direktor der Europaabteilung des Staatsdepartements Samuel Reber in Frage kommen, der nach London abgereist ist, oder aber der amerikanische Botschafter in London, Lewis Douglas.

Ein amtlicher Sprecher des amerikanischen Staatsdepartements betonte, daß es sich trotz der Nichtteilnahme Marshalls durchaus um eine Außenministerkonferenz handle.

Die Partei

„In erster Linie aber muß sich die Sozialdemokratie an das deutsche Volk wenden. Wenn Millionen sich wieder täuschen und mißbrauchen lassen, so gibt es vor der Geschichte keine Entschuldigung, kein Abschieben der Schuld auf die Verständnislosigkeit von Besatzungsregierungen. Das deutsche Volk muß wissen, ob es sich von den alten Ladenhütern der traditionellen Politik einlullen lassen oder ob es erkennen will, daß die Einheit und die Freiheit der Nation nur durch die Eroberung der sozialen Gerechtigkeit errungen werden kann." Kurt Schumacher

Der Beobachter der innerpolitischen Entwicklung in Deutschland stößt heute auf zwei Tatsachen: Einmal kann er feststellen, daß sich in der letzten Zeit überall neue Parteien gebildet haben, zum anderen wird er vor allem eine heftige Kritik am Parteiwesen überhaupt finden. Besonders tun sich dabei die sogenannten „neutralen" Zeitungen hervor, unter ihnen insbesondere auch der Berliner „Tagesspiegel" unter der Führung Eric Regers.

Geht man diesen Erscheinungen genau nach, so wird man zu einer Reihe wesentlicher Ergebnisse kommen. Es handelt sich bei den neuen Parteien, die überall bestehen, durchweg um Parteien rechts von der Sozialdemokratischen Partei. Mag es sich nun um die föderalistisch betonten Gruppen wie die „Bayern-Partei" oder die „Niedersachsen-Partei" handeln oder um ausgesprochen „nationale" Parteien wie den „Deutschen Block" oder die „National-demokratische Partei". Auf der Rechten, im sogenannten bürgerlichen Lager, ist alles im Fluß. Konsolidiert hat sich hier lediglich einigermaßen die Demokratische Partei als konsequente Verfechterin liberal-kapitalistischer Grundsätze. Die CDU ist innerlich gespalten in einen bürgerlich-kapitalistischen Flügel, der in ihr den Ton angibt und in eine linke Opposition, die vor allem von den jüngeren Kreisen und von der Arbeiterschaft getragen wird. Mehr und mehr wird deutlich, daß das Aushängeschild „christlich" nicht mehr genügt, um die verschiedenen Interessengruppen zusammenzuhalten. Die Krise ist bisher am weitesten in der bayerischen CDU entwickelt, macht sich aber auch in allen anderen Landesteilen Deutschlands bemerkbar.

Neben der Bildung neuer Parteien, die aus dieser Unsicherheit über die weitere Orientierung im bürgerlichen Lager herrührt erfolgt die allgemeine Kritik am Parteiwesen. Wenn man sich die Mühe macht, die Zeitungen vor 1933, vor allem die sogenannte „Generalanzeigerpresse" der damaligen Zeit mit den „neutralen" Zeitungen unserer Tage zu vergleichen, so kann man eine erstaunliche Übereinstimmung feststellen. Wieder wird bereits überall der Ruf nach der „Volksgemeinschaft" laut. Aber wie einst in der nationalsozialistischen Zeit, wo so viel von dieser Volksgemeinschaft geredet wurde, sagt niemand, wie diese Volksgemeinschaft ohne den Weg über die Parteien zustande kommen soll. Wir werden uns nicht wundern, wenn deshalb eines Tages auch hier wieder altbekannte Ideen auftauchen, etwa die vom Ständestaat, und von der Ständeverfassung, wie sie vor 1933 der Wiener Soziologe Othmar Spann entwickelt hat.

Von all dem unberührt steht auf der Linken der festgefügte Block der Sozialdemokratischen Partei. Auf der Linken ist auch nichts von irgendwelchen neuen Parteigründungen festzustellen. Die Kommunistische Partei, die „links" von der SPD steht, ist gerade in den letzten Monaten mehr und mehr in ihrer Abhängigkeit von Moskau erkannt worden. Eine immer größere Anzahl von Deutschen, vor allem im Ostsektor, die vielleicht noch mit der Idee des Kommunismus sympathisierten, hat sich, wie verschiedene Wahlen besonders auch in den Betrieben gezeigt haben, gerade in der letzten Zeit von dieser Partei abgewandt. Die Sozialdemokratische Partei bleibt unter diesen Umständen die große deutsche Linkspartei, auf die Millionen von Deutschen ihre Hoffnung setzen.

Man hat in der bürgerlichen Presse in der letzten Zeit ab und zu von Gegensätzen und Spaltungserscheinungen in der SPD gesprochen. Man hat u. a. festgestellt, daß der Schleswig-Holsteinische Ministerpräsident Lüdemann gegen den Hamburger Oberbürgermeister Brauer in der Länderfrage Stellung genommen hat. Man hat davon gesprochen, daß Carlo Schmid in der Verfassungsfrage eine andere Haltung eingenommen hat als die Berliner Sozialdemokraten. Als ob derartige

Gemeindewahlen am 14. November

Freiburg. Das Badische Gesetz- und Verordnungsblatt veröffentlicht das kürzlich vom Landtag verabschiedete Landesgesetz über die Landeskreis- und Gemeindewahlen (Landeswahlgesetz), das damit Rechtskraft erhält.

Gleichzeitig wird eine Bekanntmachung des Badischen Ministeriums des Innern veröffentlicht, nach der auf Grund des § 1 des Landeswahlgesetzes die Gemeindewahlen und die Wahlen zu den Kreisversammlungen in Südbaden am Sonntag, 14. November 1948 und die Wahlen der Bürgermeister in den Gemeinden bis zu 5000 Einwohnern am Sonntag, dem 5. Dezember 1948 stattfinden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Meinungsverschiedenheiten über ein Teilproblem eine Partei, deren eigentliches Ziel die soziale und wirtschaftliche Neugestaltung Deutschlands ist und bleibt, irgendwie berühren könnten.

Die SPD ist keine Partei, in der von irgend einer deutschen oder ausländischen Macht her die Meinungen schematisch festgelegt oder diktiert werden. Die SPD ist eine demokratische Partei, in der sich im Meinungsstreit die Auffassungen über die einzelnen zu lösenden Fragen immer wieder klären. Sie ist keine Partei mit einem absolut festgelegten Dogma, bei dem jede Abweichung mit dem Ausschluß bestraft wird.

Das bedeutet nicht, daß sie nicht im großen eine klare und eindeutige Linie hat.

Manchmal wird die Frage aufgeworfen, ob sie noch eine marxistische Partei ist. Uns erscheint diese Frage mehr oder weniger überflüssig. Marxistisch ist sie, wenn man als Marxismus die Auffassung ansieht, daß das Kernproblem unserer Zeit nach wie vor die wirtschaftliche und soziale Neugestaltung der Gesellschaft von Grund auf bleibt. Nichtmarxistisch ist sie, wenn man für diese Neugestaltung veraltete dogmatische Formeln des vorigen Jahrhunderts, die heute überholt sind, zugrundelegen will. Sicherlich, wir betonen noch einmal, bestehen über viele einzelne Fragen Meinungsverschiedenheiten. Wären sie nicht da und wäre nicht der lebendige Meinungsstreit, so wäre die Partei ein totes Gebilde.

Die Gegenwart stellt eine Fülle von neuen Aufgaben und Problemen, die die Sozialisten vor 1914 und vor 1933 noch gar nicht sehen konnten. Jeder Schritt, der heute getan wird, ist ein Schritt in Neuland und es ist sehr gut möglich, daß dabei Irrtümer begangen und gemacht werden. Daß die SPD das zugibt und anerkennt, scheint uns gerade ihr größtes Plus zu sein.

An der Grundhaltung der Sozialdemokratischen Partei, an der Forderung nach einem sozialistischen Deutschland hat sich nichts geändert und wird sich auch nichts ändern.

Das alles werden auch die großen Massen des deutschen Volkes, die heute — enterbt und entwurzelt — noch nicht wissen, wohin sie sich orientieren sollen und um die sich die dutzende „bürgerlichen" Parteien bemühen, begreifen. Die Not der Zeit wird sie zu der Erkenntnis zwingen, daß eine Rückkehr zu den Verhältnissen der liberal-kapitalistischen Periode nicht möglich ist, daß keine kleinen Mittel mehr genügen, um die Not der Zeit zu meistern, sondern daß eine Neugestaltung an Haupt und Gliedern notwendig ist.

Die Sozialdemokratische Partei hat in den letzten Jahren, vor allem in ihrem Kampf um Berlin, gezeigt, daß sie die Partei ist, die die Freiheit am konsequentesten gegen jede Art von Totalitarismus und Diktatur verteidigt.

Sie hat weiter gezeigt, vor allem in den letzten Monaten in ihrem Kampf im Frankfurter Wirtschaftsparlament und in allen deutschen Länderparlamenten, daß sie als einzige Partei konsequent und entscheidend für die breiten wirtschaftlich und sozial verelendeten Massen eintritt. Sie ist weiterhin die Partei, die bei aller Anerkennung landschaftlicher Eigenheiten und bei aller Forderung eines weitgehenden Dezentralismus in der Verwaltung doch an der Idee eines einheitlichen deutschen Staates konsequent festhält. Der Düsseldorfer Parteitag, der in diesen Tagen stattfindet, wird von neuem diese Grundhaltung bestätigen. Er wird darüber hinaus in der konkreten Stellungnahme zu den Gegenwartsforderungen das Aktionsprogramm der SPD noch klarer umreißen.

Unbeirrt durch alle Angriffe von rechts und links wird die SPD auf ihrem Weg weitergehen, in der von ihrem Vorsitzenden Kurt Schumacher formulierten Erkenntnis, „daß die Einheit und die Freiheit der Nation nur durch die Eroberung der sozialen Gerechtigkeit errungen werden kann."

Dr. F. Große

Weltpolitische Wochenschau

Säuberungsaktion in Polen

Das Rätsel Jugoslawien — Kongresse für europäischen Zusammenschluß

In der Berliner Frage und in der Frage Deutschlands hat auch die abgelaufene Woche noch keinerlei Entscheidung gebracht. Die Militärbefehlshaber in Berlin verhandeln weiter. Sowohl die Frage der Aufhebung der Blockade, wie vor allem die Frage der Währung für Berlin scheinen größere Schwierigkeiten zu machen als man anfangs angenommen hat. Die neuen Zwischenfälle vor dem Berliner Stadthaus, bei denen auch die übrigen Alliierten von den Russen wenig geschont wurden, haben offensichtlich die Verhandlungen nicht erleichtert; aber man bemüht sich in den drei westlichen Hauptstädten, festzustellen, daß sie dennoch den Gang der Verhandlungen nicht entscheidend beeinflussen. Vor allem scheint man von englischer Seite aus auf einen beschleunigten und auf einen positiven Abschluß zu drängen. Zugleich gehen allerdings auch die Verhandlungen in Bonn im deutschen Länderparlament weiter, die bei allem Bekenntnis zu Gesamtdeutschland doch in der Konsequenz vorerst einmal auf die Bildung eines westdeutschen Staatsgebildes hinauslaufen werden.

Das Schicksal der italienischen Kolonien

Inzwischen ist auch von Moskau aus ein neuer Versuch unternommen, doch in ein internationales Gespräch zu kommen. Die Russen haben in einer Note die Westmächte ersucht, Viererbesprechungen über das Schicksal der italienischen Kolonien zu eröffnen. Die Stellvertreter der Außenminister, die den Bestimmungen des Friedensvertrages nach bis zum 15. September eine Lösung finden sollten, sind zu keinem positiven Resultat gekommen. Die Lage ist hier kompliziert und grotesk. Anfangs waren es vor allem die Russen, die, um Sympathien in Italien zu finden, sich für eine Rückgabe der italienischen Kolonien an Italien unter die Treuhänderschaft der UNO einsetzten, während England dem skeptisch und ablehnend gegenüberstand. Inzwischen aber ist Italien ein wichtiges Glied in der Gruppe der Westmächte geworden, das man nicht verstimmen darf. Das hat die Haltung der Westmächte in der Kolonialfrage wesentlich geändert, während andererseits nun wieder die Russen zurückhaltender geworden sind. Auch in diese Detailfrage spielt, wie in allen Fragen der Weltpolitik, der Gegensatz zwischen Ost und West hinein.

Säuberung in Polen

Die Konsolidierung der Fronten, von der wir mehrfach sprachen, hat auch in der letzten Woche weitere Fortschritte gemacht. Hierzu gehört vor allem die große Säuberungsaktion in Polen. Mit mehr Erfolg als in Jugoslawien hat hier die von Moskau geleitete Kominform ihren Willen durchsetzen können.

Ihr Bannstrahl ist auf den Generalsekretär der polnischen Arbeiterpartei und stellvertretenden Vizepräsidenten der polnischen Republik, Wladislav Gomulka, und seiner Anhänger gefallen. Die Gründe sind fast die gleichen wie bei Tito. Gomulka und seine Anhänger werden einer „nationalen" Politik, die dem Interesse der Kominform, d. h. dem Interesse der Sowjetunion, zuwiderläuft, beschuldigt. Zugleich wird der Widerstand dieser Gruppe gegen eine wirkliche proletarische Politik auf dem Lande, d. h. die Unterstützung des Bauerntums und der Widerstand gegen eine Kollektivierung getadelt. Gomulka ist nicht Tito. Er hat nicht die Kräfte hinter sich, über die Tito verfügt. So ist es nicht verwunderlich, daß er sich mit seinen Anhängern unterworfen hat. Das bedeutet politisch, daß in Polen noch stärker als bisher jeder Widerstand gegen eine feste Eingliederung in den sowjetischen Block unterdrückt wird.

Jugoslawien zwischen den Fronten

Dagegen ist in Jugoslawien eine weitere Verfestigung der Spannung Tito—Kominform zu beobachten. Man hat über die Vorgänge in Jugoslawien viel gerätselt. Es ist mehr wie einmal behauptet worden, daß die ganze Spannung Tito—Kominform nur ein Manöver sei, um auf diese Art über Jugoslawien doch eine westliche Hilfe für die südosteuropäischen Länder wirksam werden zu lassen. Die Tatsache jedoch, daß sowohl Albanien wie Rumänien ihre wirtschaftlichen Beziehungen zu Jugoslawien abgebrochen haben, daß die Angriffe aus den Südoststaaten, vor allem aus Rumänien und Bulgarien, und neuerdings auch direkt aus Moskau, gegen Tito immer häufiger und immer schärfer werden, zeigt, daß doch eine sehr reale Spannung vorhanden ist. Tito hat mehrmals seine Treue zum kommunistischen Programm und zu Stalin betont. Er hält einesteils an der kommunistischen Doktrin fest, andererseits aber auch an der nationalen Unabhängigkeit Jugoslawiens, was Rußland im Rahmen seiner Südostpolitik nicht dulden kann. Tito läßt sich vorerst durch keine Drohungen einschüchtern.

In diesem Zusammenhang ist die Umbildung seiner Regierung zu erwähnen, bei der die beiden von der Kominform am stärksten angegriffenen Mitarbeiter Kardelj und Rankowitsch an hervorragende Posten gerückt sind.

Kardelj ist mit dem Außenministerium betraut worden. Als Vertrauensmann von Tito, als Mitglied des höchsten militärischen Rates der Widerstandsbewegung und als Reformator der Verwaltungen könnte Kardelj die Beziehungen seines Landes mit dem Westen konsolidieren, ohne verdächtigt zu werden, dabei die kommunistische Doktrin zu verraten. Erst die Zukunft wird zeigen, ob und in wie weit Jugoslawien, das auf der Donaukonferenz mit Rußland und den übrigen Ostmächten gemeinsame Sache machte, sich in der Zukunft wirklich aus dem Südostblock herauslösen und eine selbständige Politik mit den Westmächten treiben wird.

Kongresse auf der Westseite

Auf der Westseite sind als Positivum lediglich eine Anzahl von Kongressen, so in Interlaken und Rom zu verzeichnen, auf denen die Notwendigkeit eines europäischen Zusammenschlusses von allen Seiten anerkannt und betont wurde. Für Deutschland war dabei erfreulich, daß die deutschen Vertreter überall als gleichberechtigt anerkannt wurden. Bedauerlich ist, daß die innerpolitische Konsolidierung in Frankreich nicht zustandekommt, das in der letzten Zeit die Führung zum europäischen Zusammenschluß zu übernehmen schien. Auch die letzte Regierung Schuman ist gestürzt und es ist noch nicht abzusehen, wie eine wirkliche Stabilisierung in der Innenpolitik bei den augenblicklichen parlamentarischen Größenverhältnissen vor sich gehen soll. Dr. Gr.

Freiheit und Recht, Grundlagen des Staates

Der Parlamentarische Rat erörtert den künftigen Staatsaufbau

Bonn. Auf der zweiten Vollsitzung des Parlamentarischen Rates hielt Professor Dr. Carlo Schmid, Tübingen, ein umfangreiches Referat über Verfassungsfragen, nach dem Dr. Adolf Suesterhenn (Rheinland-Pfalz) die Auffassung der CDU-CSU-Fraktion zu der Aufgabe des Parlamentarischen Rates darlegte. Auf der Plenarsitzung, die am Donnerstag ihre Fortsetzung fand, sprach als Berichterstatter für die SPD Dr. Max Walter Menzel (Nordrhein-Westfalen) und für die CDU Dr. Josef Schwalber (Bayern).

Dr. Menzel befaßte sich in seinem Referat mit der Gesetzgebenden Versammlung, der Bundesregierung und dem Bundesrat und der Zuständigkeitsverteilung zwischen Bund und den Ländern.

Dr. Menzel warf die Frage auf, ob man in die Verfassung nicht Bestimmungen einbauen müsse, die der einmal gewählten Regierung eine gewisse Stabilität verleihen und sie von Zufallsschwankungen unabhängig machen würde. Er vertrat die Auffassung, daß ein Mißtrauensvotum nur dann zur Abstimmung gebracht werden dürfe, wenn die Parteien, die es eingebracht haben, auch in der Lage sind, eine Regierung zu bilden. Vor 1933 sei es leider nicht so gewesen. Damals seien die Oppositionsparteien dieser Verpflichtung nicht unterworfen worden. Der Redner sprach über das Problem des Bundesrates und führte aus, daß es zur Stärkung des föderalistischen Elementes zweckmäßig wäre, die Amtsdauer des Präsidenten des ländervertretenden Organs zeitlich zu begrenzen.

Unabhängigkeit der Richter

„Freiheit und Recht sind die Grundlagen des Staates", erklärte Dr. Menzel. „Die Verwaltung darf also nicht zum allmächtigen Träger der Gesetzgebung werden wie es im Dritten Reich der Fall war." Dazu gehöre auch die Unabhängigkeit der Richter. Für sie müsse eine Garantie geschaffen werden, damit der Bestand der Demokratie nicht von ihnen unterhöhlt werden könne. Richter, die gegen den Geist der Verfassung verstoßen, sollten vor einem Verfassungsgericht zur Verantwortung gezogen werden. Dr. Menzel schlug eine einmalige Nachprüfung der jetzigen richterlichen Stellenbesetzung vor und gab zu überlegen, ob auf dem Gebiet des Arbeitsrechts ein eigenes Bundesgericht geschaffen werden solle, das durch die soziale Umschichtung und die sozialen Spannungen nach der Währungsreform notwendig erscheine.

Beim Abschluß seiner Ausführungen ging Dr. Menzel auf die Frage der Steuer- und Finanzhoheit ein, wobei er die Einkommen-, Umsatz-, Verkehrs- und Verbrauchssteuern für den Bund forderte, da er gegebenenfalls des Mittels von Finanzsanktionen gegen ein ungehorsames Land bedürfe. Die Frage der Steuerhoheit und der Finanzhoheit sei die Kardinalfrage; sie müsse unbedingt geklärt werden.

Nach Dr. Menzel sprach der bayerische Staatssekretär Dr. Schwalber (CDU) über die Zuständigkeitsfragen zwischen Bund und Ländern. Er warnte davor, den Weimarer Staat wieder aufleben zu lassen. Er trat für eine möglichst erweiterte Zuständigkeit der Länder ein, schlug eine getrennte Finanzwirtschaft für Bund und Länder vor, erkannte jedoch das Recht des Bundes auf die Zollgesetzgebung an. Die Justizverwaltung soll nach Dr. Schwalber bei den Gliedstaaten liegen.

Die Zusammensetzung der Ausschüsse

Auf der Tagung wurden drei Ausschüsse gebildet: Der Altestenrat, der Geschäftsordnungsausschuß und der Hauptausschuß. Ferner an Fachausschüssen: für Grundsatzfragen und für Grundrechte, für Zuständigkeitsabgrenzung, für Finanzfragen, für die Organisation des Bundes, für den Verfassungsgerichtshof und die Rechtspflege, für das Besatzungsstatut und für Wahlrechtsfragen.

Der Hauptausschuß wird aus 21 stimmberechtigten Mitgliedern bestehen, von denen je 8 der CDU und SPD, 2 der FDP angehören, während DP, KP und Zentrum je ein Mitglied stellen.

Am Mittwoch, 15. September, wird der Parlamentarische Rat seine Arbeit wieder aufnehmen, bis zu welchem Zeitpunkt der Geschäftsordnungsausschuß seine Arbeit beendet haben dürfte. Im Laufe der kommenden Woche würde dann das Plenum zur Verabschiedung der Geschäftsordnung einberufen werden.

Aus allen vier Zonen

Berlin. Vor über 5000 Angehörigen der AEG-Betriebe sagte der Vorsitzende des Hauptbetriebsrates, daß die arbeitenden Berliner in den letzten Wochen nicht vor dem Stadthaus demonstrierten, sondern an ihren Arbeitsplätzen gestanden haben. „Würde den wirklichen Arbeitern Berlins nur 24 Stunden die Straße freigegeben, wäre der kommunistische Spuk sehr bald verschwunden."

Berlin. Mit einem Transport von 3 319,2 Tonnen Fracht in 439 Flügen erreichten die amerikanischen Lufttransporte für Berlin in den 24 Stunden bis Mittwochnachmittag eine neue Rekordhöhe gegenüber der bisherigen Höchstzahl von 3120 Tonnen. — Auf dem britischen Flugplatz Gatow trafen am Mittwoch 397 Flugzeuge mit Versorgungsgütern und Kohle ein, darunter 124 amerikanische Maschinen.

Französische Zone

Mainz. Auf dem Mainzer Weinmarkt, der am Samstag begonnen hat, wird ein Glas Wein zu 35 Pfennig angeboten. Flaschenweine gibt es von 3.50 DM an.

Wolfach. Das Landratsamt erließ eine Bekanntmachung, nach der der freie Handel des Süßstoffes „Dulcin", der beim Genuß einer größeren Menge Vergiftungen verursacht, untersagt ist. „Dulcin" darf nur noch in Apotheken geführt und in Mengen über 1 Gramm nur auf ärztliche Verordnung abgegeben werden.

Doppelzone

München. Die Zahl der an spinaler Kinderlähmung in Bayern erkrankten Personen beträgt augenblicklich 807, wovon 411 Fälle tödlich verliefen.

München. Sowjetische Besatzungsbehörden benachrichtigten die US-Militärregierung für Bayern von der Verhängung einer Einreisesperre in die Sowjetzone über den Grenzübergangspunkt Hof. Als Grund wurde die Ausbreitung der spinalen Kinderlähmung in Bayern angegeben.

München. Der ehemalige Reichsleiter der NSDAP und frühere Präsident der Reichspressekammer, Max Amann, wurde von der Strafkammer des Landgerichts I zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis und vier Jahren Ehrverlust verurteilt.

München. Der von der russischen Militärregierung als Nachfolger von Dr. Külz vorgesehene Vorsitzende der Ostzonen-LDP, Landesbankpräsident Dr Gärtner, der aus der Ostzone geflüchtet ist, hat in einem Brief über die Gründe seiner Flucht erklärt, er sehe keine Möglichkeit mehr, in der Sowjetzone im Rahmen der Liberaldemokratischen Partei eine sinnvolle politische Wirksamkeit zu entfalten. Die Entwicklung in dieser Zone gehe eindeutig in Richtung der Volksdemokratie, also der Verneinung jeder echten Demokratie.

München Nach Rückkehr einer Gruppe junger deutscher Gewerkschaftler von einem Besuch in Frankreich, sind nun 16 junge französische Gewerkschaftler in Bayern eingetroffen. Sie werden München, Nürnberg und Würzburg besuchen.

Karlsruhe. Zahlreiche Personen sind in verschiedenen Orten Nordbadens an Pilzvergiftung erkrankt, 18 Fälle verliefen tödlich.

Wiesbaden. Das hessische Innenministerium warnte Interzonenreisende und die Grenzbevölkerung vor der Benutzung der neutralen Straßen im hessisch-thüringischen Grenzgebiet, die auf Grund eines amerikanisch-sowjetischen Abkommens ohne Übergangspapiere benutzt werden können, da in letzter Zeit häufig willkürliche Verhaftungen von sowjetischen Grenzposten vorgenommen werden.

Sowjetzone

Berlin. Der Präsident der Hauptverwaltung Post- und Fernmeldewesen in der Sowjetzone, Dr. Wilhelm Schröder, plant eine Überwachung des gesamten Telefonnetzes des Berliner Ostsektors.

Berlin. Im Schacht IV des Uranbergwerks in Aue kamen durch Wassereinbruch 24 zur Grubenarbeit Verpflichtete ums Leben, 8 weitere, mit deren Rettung nicht mehr zu rechnen ist, werden vermißt.

Berlin. Ein Redakteur der sowjetisch lizenzierten „Berliner Zeitung" erklärte nach seiner Rückkehr aus Warschau, es stehe zu erwarten, daß die deutschen Kriegsgefangenen in Polen von Mitte September an entlassen werden. Er fügte hinzu, daß sich noch 40 000 Deutsche in polnischer Kriegsgefangenschaft befänden.

Für die Opfer der Widerstandsbewegung

Freiburg. Am 12. September findet der diesjährige Gedenktag für die Opfer der deutschen Widerstandsbewegung statt, der in allen Zonen unter dem Protektorat der Länderregierungen zum Nationalfeiertag erklärt wird und sein besonderes Gepräge durch die Tagung des Exekutivkomitees der Fiapp (Fédération internationale des ancien prisonniers politiques) in Berlin erhält und an der etwa 700 ausländische ehemalige politische Gefangene teilnehmen.

In Südbaden werden an zahlreichen Orten Gedenkfeiern veranstaltet, während in Freiburg selbst die Trauerfeier im Kaufhaussaal unter dem Protektorat des Staatspräsidenten Wohleb steht. Durch das Ministerium des Kultus und Unterrichts werden wie im vergangenen Jahr in allen Schulen Gedenkstunden durchgeführt, in denen der Schuljugend das Heldentum der jungen Widerstandskämpfer wie der Geschwister Scholl und Helmuth Hübner zugänglich gemacht wird.

Jeder in seiner Sprache

Die „Südwestdeutsche Volkszeitung" fühlt sich wieder einmal berufen, von hoher Warte aus „Das Volk" zu kritisieren. Die Tatsache, daß wir in unserer Nummer vom 7. September eine Reihe deutscher Zeitungen zitiert haben, ist der Redaktion des CDU-Organs gewaltig auf die Nerven gegangen. Es schließt seine kurzen Betrachtungen „Jeder gebraucht oder zitiert eben die Sprache, die zu ihm paßt, „Das Volk" offensichtlich auch."

Die gleiche Feststellung können wir allerdings auch von der „Südwestdeutschen Volkszeitung" machen. Denn, was ist eigentlich geschehen?

Wir haben es nicht für ganz falsch gehalten, daß auch die badische Bevölkerung erfährt, wie man im übrigen Deutschland über Baden, über die badische Regierung und über den badischen Staatspräsidenten denkt.

(Der CDU ist das offenbar recht unangenehm. Offenbar möchte sie gern einen „seidenen Vorhang" aufrecht erhalten.) Wir haben daher aus einer großen Fülle von fast gleichlautenden Äußerungen, die lediglich in der Tonart von einander abweichen, zwei Stimmen zitiert. Die Redaktion der „Südwestdeutschen Volkszeitung" wird genau so wissen wie wir, daß es recht schwer war, aus der gesamten deutschen Pressewelt eine positive Stimme für Herrn Wohleb zu finden. Wir haben das immerhin getan, indem wir den „Rheinischen Merkur" zitierten. Das aber unterschlägt wohlweislich die „Südwestdeutsche Volkszeitung", wie sie auch das Zitat aus der „Rhein-Neckar-Zeitung", das wir gebracht haben, nicht erwähnt, sondern nur die sehr scharfe und — das geben wir zu — vielleicht nicht sehr geschmackvolle Äußerung aus dem „Telegraf" erwähnt. Unsere Leser können sich daraufhin selbst ein Bild machen, wie man in der „Südwestdeutschen Volkszeitung" arbeitet. Im allgemeinen pflegt man eine solche Handlungsweise mit dem Wort „heuchlerisch" zu bezeichnen.

Queuille nimmt Auftrag an

Paris. Nachdem durch den linken Flügel der Radikalsozialen verursachten Sturz des Kabinetts Robert Schuman wurde der stellvertretende Vorsitzende der radikalsozialen Partei am Mittwoch ins Elysee gerufen, nachdem zuvor Herriot den Auftrag zur Kabinettsbildung mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand abgelehnt hatte.

Paris. Wie verlautet, soll die sozialistische Fraktion der Nationalversammlung in ihrer Sitzung am Donnerstag sich mit 100 gegen 13 Stimmen bei drei Enthaltungen für ein Kabinett Queuille ausgesprochen haben, was eine Teilnahme der Sozialisten am Kabinett vermuten läßt.

Auch der Vorsitzende der MRP, Schuman, sagte Queuille die Beteiligung seiner Fraktion zu. Die größte Schwierigkeit bereitet es allerdings noch, einen Finanzminister zu finden, der bürgerlichen Parteien und Sozialisten angenehm wäre. Queuille will zur Übernahme dieses Ministeriums den Radikalsozialen Mendes-France bewegen.

Kommunisten zurückgezogen

Freiburg. Die Kommunistische Partei zieht ihre Vertreter aus allen Säuberungsinstanzen Südbadens mit Wirkung vom 15. September zurück.

Begründet wird dieser Entschluß damit, daß alle Proteste der Kommunistischen Partei gegen die Methoden und Ergebnisse der bisherigen politischen Säuberung vergeblich blieben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Zum Friedenstag der deutschen Jugend

Krieg dem Kriege!

Aufruf der Naturfreunde-Jugend, der Freien Demokratischen Jugend und der Sozialistischen Jugendbewegung „Die Falken"

Deutsche Jugend!

Vor neun Jahren begann unser Weg durch das Grauen des Krieges, durch die Gräben und Granattrichter der Front und die Bombennächte der Heimat. Millionen Opfer sind auf diesem Weg geblieben.

Vor drei Jahren standen wir an seinem Ende. Unsere Heimat lag in Schutt und Trümmern. Wir mußten uns besinnen und neu beginnen.

Bis heute jedoch sind Not und Elend unsere steten Begleiter geblieben. Die Grundlagen für ein besseres Leben wurden nicht geschaffen und die Kräfte der Zerstörung sind immer noch am Werk. Sie drängen von außen mit gewaltiger Macht und sie wühlen mitten unter uns.

Wir wissen, daß wir stärker sind als sie! Denn es geht um unsere Zukunft und wir alle müssen für den Frieden, die Freiheit und das Glück der Menschheit kämpfen. Der Friede ist das Unterpfand eines neuen Lebens.

Unser Beitrag zum Frieden besteht im Aufbau einer demokratischen Ordnung in Deutschland und in dem Willen zur Verständigung unter den Völkern der Welt.

Es gibt keine Freiheit in der Welt, solange ein Volk in Unfreiheit lebt. Es gibt keinen Frieden in der Welt, solange man einem Volk den Frieden vorenthält.

Deutsche Jugend! Arbeite mit uns für ein friedliches, freies und demokratisches Deutschland, für eine neue Welt, in der alle Völker in Eintracht und Freundschaft leben können.

Deshalb: K r i e g d e m K r i e g e !

Naturfreunde-Jugend — Freie Demokratische Jugend — Sozialistische Jugendbewegung „Die Falken"

Wir Frauen und die Gleichberechtigung

Es gibt wohl kaum ein Schlagwort, über das so verschiedene Ansichten und Definitionen bestehen, wie das der „Gleichberechtigung der Frau". Wir wollen es einmal vom Standpunkt der Frau selbst aus umreißen. Wir Frauen verstehen unter dieser Forderung nicht nur die Gleichberechtigung vor dem Gesetz — denken wir an die Benachteiligung der Frau in den Ehegesetzen —, sondern vor allen Dingen die sachliche Gleichberechtigung im Berufsleben. Wir wünschen ganz nüchtern, a l s d i e g l e i c h w e r t i g e A r b e i t s k r a f t b e h a n d e l t z u w e r d e n, die wir sind, und als die wir uns in vielen Berufen schon lange ausgewiesen haben.

In einer Zeit des Umbruchs der Gesellschaft, in der durch den Frauenüberschuß viele Frauen ihr ganzes Leben lang zur Berufsarbeit gezwungen sein werden, sollte auch unser Geschlecht etwas „männlicher" denken und vor allem Beruf und privates Eigenleben auseinanderhalten lernen. Wir leben nicht mehr in der Zeit der Suffragetten und der falschen Vermännlichung der Frau. Unser Bestreben muß es sein, u n s e r u r e i g e n s t e s b i o l o g i s c h e s L e b e n s g e b i e t u n d u n s e r e s a c h l i c h e, von unserem Frauentum weitgehend losgelöste B e r u f s a r b e i t u n t e r e i n e n — typisch fraulich — m ö g l i c h s t r e i z e n d e n H u t z u b r i n g e n.

Auch erwarten wir von den Männern Verständnis für unser selbständig gewordenes politisches Denken und Handeln. Leider erfüllen wir aber meistens noch nicht einmal selbst diese Vorbedingungen, die notwendig sind, um von ihnen als gleichberechtigt anerkannt zu werden. Diese Zeit verlangt von uns Frauen eine klare und eindeutige Haltung, um mitsprechen zu können im politischen und wirtschaftlichen Leben, u m a l s M e n s c h e n b e h a n d e l t z u w e r d e n, die um ihr Dasein oder besser gesagt u m i h r g a n z e s s e l b s t ä n d i g e s S e i n e b e n s o h a r t w i e d i e M ä n n e r z u k ä m p f e n h a b e n.

Wir wollen deshalb nicht mehr fertige Meinungen präsentiert bekommen und an der Wahlurne hinter unserem Mann stehen und dessen Ja oder Nein einfach übernehmen. Vergessen wir doch alle nicht, was wir als Frauen in den Kriegsjahren geleistet haben, in denen wir im Handeln und im Denken selbständig wurden, und bewahren wir einen kleinen Teil dessen in unserer jetzigen Haltung. Vergessen wir auch nicht, welche verhängnisvolle Rolle die Frau einmal im Jahre 1933 gespielt hat. Auf Grund unseres Frau-Seins ist es uns gegeben, verbindend zu wirken, und wir sind deshalb dazu bestimmt, nicht nur in rein f r a u l i c h e r, sondern auch in s o z i a l e r, ja sogar in p a r l a m e n t a r i s c h e r Arbeit, den Kampf um das Menschentum durchzufechten, der innerpolitisch für die Zukunft unserer neuen Gesellschaftsordnung bestimmend sein wird, aber auch außenpolitisch von entscheidender Bedeutung ist. Louise Schröder, die Oberbürgermeisterin von Berlin, ist die Bestätigung dieser Ansicht. Kein Mann hätte mehr leisten können als das, was sie bis heute geleistet hat.

Die Frau, die eine ungeheuere Energie aufgebracht hat, um ihre Familie durch die Fährnisse des Krieges sicher hindurchzugeleiten, und deren Mann heute wieder zu Hause ist, auch dieser Frau möchte ich zurufen: Bewahre dir neben deiner mühsamen Hausfrauenarbeit etwas eigenes Denken und zwar politisches Denken. Du hast dich gesorgt um deinen Mann, um deinen Sohn, die im Krieg waren. Vergiß es nicht, sondern vertritt deine Ansicht nun erst recht, u m z u v e r h i n d e r n, d a ß a l l d e i n S o r g e n v e r g e b e n s g e w e s e n s e i n s o l l. S t e l l e d i c h z u r V e r f ü g u n g, u m a m A u f b a u D e u t s c h l a n d s t ä t i g z u s e i n. Wir haben heute die Möglichkeit, über die Partei unsere Meinung zu sagen. Wir sehen aber auch im Osten, was mit der Frau geschieht, die dort wieder einmal ausgerichtet wird auf ein diktatorisches System. Wir aber wollen Mensch sein und als Mensch kämpfen, u m d a d u r c h d a n n u n s e r p r i v a t e s F r a u e n l e b e n f ü h r e n z u k ö n n e n, w i e e s u n s g e m ä ß i s t.

Else Pargmann

SPD-Frauenkonferenz

Die Jahresfrauenkonferenz der SPD wurde am 7. September in Wuppertal eröffnet. Etwa 250 Delegierte aus den Westzonen und Berlin nehmen an der Tagung teil. Ferner sind Gäste aus Dänemark, Österreich und der Schweiz anwesend.

Was ist Jugend?

Die meisten Menschen betrachten den Begriff „Jugend" als einen Zeitbegriff und geraten in Verlegenheit, wenn sie seine Grenzen angeben sollen. Die Jugend eines Menschen, wer kann ihren Anfang und ihr Ende festlegen?

Ich glaube, jung sein bedeutet nicht so sehr im Wolkenkuckucksheim zu schwärmen und sentimental Jugendtorheiten zu begehen — es bedeutet vielmehr, g ä n z l i c h p o s i t i v z u s e i n.

Wer positiv ist, h a t Jugend; wer negativ ist, i s t Greis. Solche „Jugend" kennt keine Vergreisung, sie ist unabhängig von Zeit. Jugend, so betrachtet, ist wachsam in ihren Sinnen und heiter, aber sie ist auch zuchtvoll. Fehlt ihr die Zügelung, so kann sie nicht „Jugend" bleiben — sie wird nur ein vager unverwirklichter Traum der Menschheit, ein verlorenes Paradies sein.

Martin Steinke — Tao Chün.

Der Spiegel

In einer Fabrik, wo Frauen beschäftigt werden, hatten Tafeln mit der Warnung „Sei vorsichtig!" die Frauen nicht davon abgehalten, bei Betriebsschluß die Treppe hinunterzurennen, wodurch häufig Stürze und Verletzungen verursacht wurden. Aber die Firma fand eine Lösung: Riesige Wandspiegel wurden auf den Treppenabsätzen angebracht nach der Theorie, daß keine Frau es fertigbringt, an einem großen Spiegel vorüberzugehen, ohne kurz anzuhalten, um sich darin zu betrachten. Die kleinen Unfälle haben daraufhin aufgehört.

H. J. Sloman in Magazine Digest, Canada

Der Friede ist eine Tugend, die aus der Tapferkeit der Seele entsteht (Spinoza)

Auf Toleranz werden wir geprüft, wenn wir in der Mehrheit, auf Mut, wenn wir in der Minderheit sind.

(Ralph W. Sockman in Magazine Digest Canada.)

Es geht doch vorwärts

Schallplattenleihbibliothek vollkommen gratis

Jedermann, der in dem City of Westminster genannten Regierungsviertel von London lebt und ein Grammophon sein eigen nennt, hat jetzt die Möglichkeit, sich aus einem nicht weniger als 6000 Schallplatten umfassenden Archiv — ganz ohne Leihgebühr oder selbst Hinterlegung eines Depots — ganze Sinfonien oder je sechs einzelne Grammophonplatten auszuleihen. Die Sammlung umfaßt Werke von Bach und Beethoven, Bartok und Britten und reicht von Purcell bis Puccini, Poulenc und Prokofieff. Sie ist in der neuen Zentralbibliothek von Westminster untergebracht, die vor kurzem von dem bekannten Romancier Charles Morgan für das Publikum eröffnet wurde. Die Bibliothek liegt neben dem berühmten Garrick-Theater in Charing Croß Road, nächst dem Trafalgar Square.

Die Platten können für einen Zeitraum von vierzehn Tagen ausgeliehen werden. Interessenten können sich auch Platten s p r a c h k u r s e ausleihen, falls sie ihre Kenntnisse in irgendeiner Sprache auffrischen wollen.

Kommt die Mondrakete?

Der 37jährige französische Ingenieur Alexander Ananoff arbeitet seit Jahren an den Plänen zur Konstruktion einer Mondrakete. Im vergangenen Jahr sagte er in einem Interview zu dem Pariser Vertreter des „Daily Mail", daß voraussichtlich noch 25 Jahre vergehen würden, bevor das Projekt einer Mondreise verwirklicht werden könne. Neuerdings behauptete er, daß er, wenn ihm die notwendigen Mittel zur Verfügung gestellt würden, bereits in zehn Jahren die Reise durch das All antreten könne. Es sei heute schon möglich, unbemannte Raketen auf den Mond abzuschießen. Die technischen Voraussetzungen seien noch nicht so weit gediehen, daß man auch Treibstoff zur Ermöglichung der „Rückreise" mitschicken könne.

Friedrich Georg Jünger

Zu den wenigen wirklichen Dichtern unserer Zeit gehört zweifellos Friedrich Georg Jünger. Sein erster Band „Gedichte" lenkte schon 1934 die Aufmerksamkeit auf ihn, nicht nur, weil hier wieder ein begnadeter Dichter an die große „griechische" Tradition eines Klopstock und Hölderlin anknüpfte, sondern weil dieser Band auch ein Gedicht „Der rote Mohn" enthielt, in dem verhüllt und doch unmißverständlich mit äußerster Schärfe und überlegenem Sarkasmus das nationalsozialistische System angegriffen wurde. So war es nicht verwunderlich, daß die offizielle Kritik die weiteren Bände Jüngers totschwieg, den „Missouri" und den „Taurus", und daß nur die Wissenden jeden dieser Bände von neuem mit Erstaunen und Bewunderung ob der Formkraft dieses Dichters in die Hand nahmen.

Nach dem Sturz des Systems sind von Jünger eine Reihe Prosaschriften erschienen und auch im Verlag Vittorio Klostermann, Frankfurt, zwei neue Gedichtbändchen „Die Silberdistelklause" und „Das Weinberghaus". In diesen beiden Gedichtzyklen hat Jünger die Form des antiken Versmaßes aufgegeben, die er so genial meistert und die Form des Reimes gewählt. Wenn auch manchmal das Vorbild von Goethes „Westöstlicher Divan" erkennbar wird, so bleibt auch hier wieder der eigene Klang, der den großen Dichter immer von den Epigonen unterscheidet.

Die beiden Gedichte, die wir auf dieser Seite bringen, und die aus dem „Weinberghaus" übernommen sind, legen davon beredtes Zeugnis ab.

Gr.

Widerschein von goldnem Lichte
Rastet tiefer in dem Laube.
In dem späten Strahl der Sonne
Reift beständiger die Traube.

Brausend steigen aus dem Weidicht
In die Luft die Starenzüge.
In der lichten Bläue üben
Sie die altvertrauten Flüge.

Werden nicht die holden Tage
Immer goldner, immer klarer?
Wird die Seligkeit der Traube
Jeden Tag nicht offenbarer?

Weiß das Licht nicht immer süßer
Sie in Laub und Tau zu wecken?
Und errötet sie nicht tiefer
In Gewinden und Verstecken?

•

Wenn die Nüsse raschelnd fallen,
Hallen durch das Weinland Schüsse.
Abends essen wir zum jungen
Wein die ersten frischen Nüsse.

Wunderbar scheint mir der feine,
Bittre Duft, den sie verhauchen,
Bitterlich wie von den Wäldern,
Die in Tau und Nebel tauchen.

Nachts hört man den unsichtbaren
Vogelzug melodisch klagen.
In der Frühe sind die Wiesen
Wie mit Silber hell beschlagen.

Auf die dunkelblauen Pflaumen
Ist der kühle Reif gebettet,
Alle Süßigkeit des Jahres
Hat sich in die Frucht gerettet.

Friedrich Georg Jünger

Nachtgedanken

Von Wolfgang Borchert

Wir lieben diese gigantische Wüste, die Deutschland heißt. Und jetzt am meisten. Und um Deutschlands willen wollen wir nicht sterben. Um Deutschland wollen wir leben. Dieses bissige, bittere, brutale Leben. Wir nehmen es auf uns für diese Wüste. Für Deutschland. Wir wollen dieses Deutschland lieben wie die Christen ihren Christus: Um sein Leid. Wir wollen diese Mütter lieben, die Bomben füllen mußten — für ihre Söhne. Wir müssen sie lieben um dieses Leid. Und die Bräute, die nun ihre Helden im Rollstuhl spazierenfahren, ohne blinkernde Uniform — um ihr Leid. Und den Landser, der nun nie mehr lachen lernt — und den, der seinen Enkeln noch erzählt von einunddreißig Toten nachts vor seinem, vor Opas MG. Unser Manifest ist die Liebe. Wir wollen die Steine in den Städten lieben, unsere Steine, die die Sonne noch wärmt nach der Schlacht. Und wir wollen den großen Wind wieder lieben, unseren Wind, der immer noch singt in den Wäldern. Und der auch die gestürzten Balken besingt. Und die Hütten aus Pappe und Holz, in denen die Menschen noch essen, unsere Menschen, und noch schlafen. Und manchmal noch singen. Und manchmal — und manchmal noch lachen.

Denn das ist Deutschland. Und das wollen wir lieben, wir, mit verrostetem Helm und verlorenem Herzen hier auf der Welt. Doch, doch: wir wollen in dieser wahnwitzigen Welt noch wieder, immer wieder lieben.

„Das bist Du!"

Von Leo Tolstoi

Ein Tyrann ließ einen Weisen zu sich kommen und fragte ihn, wie er sich wohl am besten an seinem Feinde rächen könnte.

D e r T y r a n n: Nenne mir die grausamste und längste Folter, mit der ich den Verbrecher zu Tode quälen kann.

D e r W e i s e: Zwinge ihn, seine Verfehlungen zu erkennen, und überlasse ihn im übrigen seinem Gewissen.

D e r T y r a n n: Du glaubst also, daß es ein Gewissen gibt? Höre mal: ein Verwandter von mir hat mir eine schwere Beleidigung zugefügt, und ich kann nie wieder froh und ruhig werden, bevor ich mich nicht an ihm gerächt habe. Ich habe an die grausamsten Qualen gedacht, aber keine gefunden, die dem Grad meines Zornes entsprechen.

D e r W e i s e: Du wirst auch keine finden, denn du kannst weder das Verbrechen selbst, noch den, der es verübt hat, durch die Folter vernichten. Daher gibt es nur ein vernünftiges Mittel: dem Schuldigen zu vergeben.

D e r T y r a n n: Ich weiß wohl, daß ich das Geschehen nicht ungeschehen machen kann; wie kommst du aber zu der Behauptung, daß ich das Verbrechen nicht aus der Welt schaffen kann?

D e r W e i s e: Niemand kann es.

D e r T y r a n n: Was für einen Unsinn sprichst du! Ich zum Beispiel könnte es sofort vernichten, ebenso wie ich diese Lampe da zerbreche, die nie wieder leuchten wird.

D e r W e i s e: Du hast wohl die Lampe zerbrochen, aber nicht das Licht vernichtet, denn das Licht bleibt sich überall und immer gleich, wo es leuchtet, und es ist an und für sich und in allem. Du kannst den Verbrecher nicht töten, denn du bist selbst der, den du töten möchtest.

D e r T y r a n n: Du bist entweder wahnsinnig oder ein Hanswurst.

D e r W e i s e: Ich sage die Wahrheit: der Verbrecher bist du selbst.

D e r T y r a n n: Dann hätte ich mich also selbst beleidigt und müßte mich selbst vernichten, um die Kränkung zu sühnen?

D e r W e i s e: Durchaus nicht, denn kein Übel kann durch Blutvergiessen gesühnt werden; um deine Kränkung zu sühnen, müßtest du die ganze Menschheit vernichten, denn sie ist die Schuldige. Aber auch dann bliebe das, was dich kränkt, bestehen, denn wie du vorhin selbst richtig sagtest: man kann das Geschehene nicht ungeschehen machen.

D e r T y r a n n: So sonderbar deine Worte sind, es ist etwas Wahres daran. Drücke dich klarer aus.

D e r W e i s e: Betrachte alles, was um dich her lebt, und sage zu dir selbst: „Das alles bin ich." Alle Menschen sind Brüder, das heißt, alle sind in ihrem Wesen ein und derselbe Mensch. Die höchste Gerechtigkeit kennt keine Übeltat, die straflos bleibt. Wenn du die Hand gegen deinen Feind erhebst, schlägst du dich selbst, denn der Kränkende und der Gekränkte sind in ihrem Wesen ein und derselbe Mensch.

D e r T y r a n n: Ich verstehe dich nicht. Ich freue mich doch über die Leiden, die ich meinem Feinde zufüge. Wäre dies denn möglich, wenn ich und er ein Wesen wären?

D e r W e i s e: Du freust dich über die Leiden, die du deinem Feinde zufügst, und du fühlst sie deshalb nicht, weil du umstrickt bist von dem Betrug deines rachsüchtigen, hoffärtigen „Ich"; erwache, komme zum Bewußtsein deines wahren „Ich", und du wirst alle Leiden der anderen mitempfinden.

D e r T y r a n n: Was du sagst, gleicht der Rede eines Wahnsinnigen. Laß mich doch erst fühlen, daß ich und der Verbrecher ein und dasselbe Wesen sind.

D e r W e i s e: Deinen Wunsch zu erfüllen, ist schwer, aber ich will mich dennoch bemühen. Ich werde dich jetzt in einen Zustand versetzen, in dem du die Einheit der Menschen in allen Menschen fühlen sollst.

Hierauf rief der Weise — denn er besaß die Fähigkeit dazu — in der Seele des Tyrannen alle Empfindungen und Gefühle hervor, die den Feind des Tyrannen bewogen hatten, ihn zu beleidigen. In diesem Zustand erkannte sich aber der Tyrann als den wieder, den er haßte, und so wurden ihm die Beweggründe der Handlung seines Feindes klar. Jetzt konnte er keinen Grund zum Haß gegen diesen Menschen entdecken, denn er begriff, daß die Persönlichkeit nicht das wahre Wesen des Menschen bildet, daß vielmehr das Bewußtsein der Einheit des ganzen Menschengeschlechts die Wurzel aller Individuen ist, die sich nur in verschiedener Art offenbaren.

Als nun der Tyrann sich wieder in seinen ursprünglichen Zustand zurückversetzt sah, stellte er dem Weisen folgende Frage:

D e r T y r a n n: Soll ich dir erzählen, was ich soeben gesehen habe?

D e r W e i s e: Wohl, sag es mir.

D e r T y r a n n: Ich erblickte die Wahrheit gleichsam durch einen Schleier hindurch und erkannte, daß hinter diesem Schleier die ganze Menschheit als e i n Wesen erscheint und daß meine Feinde und Freunde alle Glieder dieses einen Wesens sind, ebenso wie du und ich. Wer die Menschheit beleidigt, beleidigt daher uns wie auch das ganze Menschengeschlecht.

D e r W e i s e: Das ist eben die Wahrheit, die ich dir vorhin beibringen wollte, und die ich in die Worte kleidete: „Das bist du!"

D e r T y r a n n: Aber wie soll man danach in dieser Welt leben?

D e r W e i s e: Der Knecht dient, der Kaufmann treibt Handel, der Krieger verteidigt den Staat, der Fürst regiert. Jeder hat seinen Tätigkeitskreis, der für ihn bestimmt ist. Allein der aufgeklärte Mensch hat nichts damit zu tun: was den anderen in ihrem abgegrenzten Lebenskreis als hohe Tugend gilt, das wäre für den Aufgeklärten ein Verbrechen und ein Wahnsinn. Jetzt bist du aufgeklärt, du hast einige von den Strahlen jenes Lichtes erblickt, das allen leuchtet, aber nur von wenigen wahrgenommen wird, und nun kannst du nicht mehr in die Finsternis zurückkehren.

D e r T y r a n n: Hilf mir, das reine Licht zu finden. Ich will kein „Ich" sein, ich will mir nichts Vergängliches wünschen, ich will zeitlos und ichlos sein wie du.

Bald danach versöhnte sich der Tyrann mit seinem Feinde, erkannte den Zweck und die Bestimmung des Lebens und betrat den Weg, der zum ewigen Seelenfrieden führt.

Im Gedenken an den 9. September 1828, den Geburtstag des großen russischen Dichters.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Folgen eines falschen Kurses

Bemerkenswerte CDU-Eingeständnisse zum „Auspendeln der Preise"

Dr. Erhard und Dr. Hartmann, die beiden bekannten Direktoren der Frankfurter Wirtschaftsverwaltung, haben jüngst auf der Zonenkonferenz der CDU in Recklinghausen einige Beruhigungspillen verabreicht und eine Besserung der wirtschaftlichen Spannungen und der heiklen Preisfrage durch eine baldige Erhöhung der Produktion von Konsumgütern aller Art versprochen. Sie hatten ihre triftigen Gründe zu solchen ablenkenden, narkotisierenden Versprechungen, denn wir erinnern uns sehr genau, daß gerade diese beiden Herren schon am 21. und 22. Juni, unmittelbar nach dem Auftakt der Währungsreform, durch Rundfunkreden und Pressekonferenzen die prompte, segensreiche Wirkung der „freien Wirtschaft" priesen, der sie die Schleusen geöffnet hatten, und daran überoptimistische Voraussagen knüpften, die in der Öffentlichkeit viele falsche Erwartungen weckten. Es hat sich inzwischen herumgesprochen, daß diese Blütenträume nicht reiften und die jähe Preishausse auch neue Lohnprobleme geschaffen hat, weil das Mißverhältnis zwischen den Lebenshaltungskosten und dem Einkommen für die meisten Schaffenden unerträglich geworden ist. Die unbedenklichen Versicherungen der Frankfurter Direktoren, die Preise würden auspendeln, sind durch die egoistischen Berechnungen gewisser Produzenten und Großhandelssichten ad absurdum geführt worden.

Die Verteuerung gewisser Grundstoffe, wie Kohle und Eisen, die Belastung durch höhere Transportkosten, Post- und Bahntarife usw. soll nicht bestritten werden; es erscheint uns darum auch nicht verwunderlich, daß diese Aufschläge in der Kalkulation sichtbar werden. Ebenso wenig kann aber bestritten werden, daß man sich in vielen Branchen nicht mit einer Preiserhöhung von 30 bis 50 v. H. begnügt, sondern oft das Mehrfache der Preise von 1938 bei verminderter Qualität fordert. Dabei soll ausdrücklich betont werden, daß wir die Preisfrage nicht etwa nach den Tomaten beurteilen, wie dies ein Anhänger der freien Wirtschaft den Gewerkschaften vorwaerf.

Die Auszahlung der zweiten Kopfgeldquote hat nun erneut zu einer lebhaften Aussprache über die Relation Kaufkraft — Preise geführt und vielfache Anregungen zutage gefördert, die in mancher Hinsicht beachtenswert sind, aber auch die innere Unruhe jener Männer spiegeln, die vor Wochen nicht eindringlich genug die Wohltaten der freien Wirtschaft hervorheben konnten. Nun entdeckten dieselben Herren mit einem Male, daß die Ausgabe von 900 Millionen Mark an die Bevölkerung der drei Westzonen bedenkliche Folgen haben könnte, wenn das „Publikum" keine Käuferdisziplin besitze und sein Geld nicht „sorgfältig umdrehe". Das sagen nun dieselben Leute, die den Gewerkschaften oder der SPD „Sabotage und Wirtschaftsfeindlichkeit" vorwarfen, als sie nach dem 20. Juni laute, aus innerer Besorgnis geborene Mahnungen zur sparsamen Verwendung des neuen Geldes an die Konsumenten richteten. Jetzt ruft auch der hessische CDU-Minister Dr. Hilpert die Käufer zum haushälterischen Umgang mit dem Gelde auf und fordert, daß nur lebenswichtige Käufe durchgeführt werden. Der Fraktionsvorsitzende der CDU im Wirtschaftsrat, Dr. Holzapfel, machte auf einer Pressekonferenz die Unvernunft der Käufer für die Preisentwicklung verantwortlich. Er meinte, das Mißverhältnis zwischen Preisen und Löhnen erkläre sich hauptsächlich daraus, daß das Angebot noch nicht der bisherigen Nachfrage gewachsen sei.

Just an diesem Punkt setzt mit Recht die Kritik der Sozialdemokratie ein. Nach ihrer Meinung ist es nämlich — gelinde gesagt — eine leichtfertige Wirtschaftspolitik, wenn man die Entwicklung auf dem sogenannten freien Markt hemmungslos treiben läßt, solange die von Dr. Holzapfel offen zugegebene Diskrepanz zwischen Angebot und Nachfrage besteht. Wir müssen gegen verfälschende Darstellungen der CDU und der Demokraten, die jüngst auch wieder bei den Frankfurter Debatten um Dr. Erhard und seine Wirtschaftspolitik aufgefrischt wurden, immer wieder nachdrücklich betonen, daß wir keine Anhänger der Zwangswirtschaft sind und auch die baldige Abschaffung aller Bezugscheine und Kartensysteme wünschen.

Wir erstreben die Aufhebung der Bewirtschaftung für alle Güter, die in ausreichenden Mengen und zu erschwinglichen Preisen vorhanden sind, aber wir fordern eine Preiskontrolle für alle Erzeugnisse, die eine Tendenz zur Überteuerung zeigen und treten für die Bewirtschaftung derjenigen Güter, vor allem wichtiger Lebensmittel, wie Fleisch, Brot, Zucker und Eier ein, die nach aller Voraussicht noch lange Mangelware bleiben und erst durch eine völlige Neuordnung der Produktion oder starke Steigerung der Importe zu einer ausreichenden Anlieferung gebracht werden können.

Mit vollem Bedacht wurden hier auch die Eier genannt, die in der französischen Zone noch bewirtschaftet, in der Bizone aber „frei" sind. Obwohl in den letzten Wochen in der französischen Zone keine neuen Eierzuteilungen erfolgten, hat man hier im Durchschnitt auf die Karten mehr Eier erhalten, als ein Normalverbraucher der Bizone, der nicht über besondere Beziehungen oder Kaufkraft verfügte.

Der bayrische Ernährungsminister Dr. Schlögl, ein der CDU angehörender unverdächtiger Zeuge, hat sich bitter über das Verschwinden der Eier in Bayern und über die Preisentwicklung für dieses lebenswichtige tierische Produkt beklagt.

Er hatte einen Richtpreis von 20 Pfennig für das Ei festgesetzt; seine Anordnung war aber durch Herrn Schlange-Schöningen, den Ernährungskommissar der Bizone, aufgehoben worden. Ganz allgemein sagt Dr. Schlögl, daß es falsch sei, auf dem Lebensmittelmarkt das freie Spiel der Kräfte bestimmen zu lassen, solange in den Hauptnahrungsmitteln wie Fleisch, Fetten und Zucker noch Mangel herrscht. Jede Stockung der Einfuhr könne sofort große Schwierigkeiten hervorrufen. Diese Aussagen eines mitten in der Praxis der Lebensmittelversorgung stehenden Politikers der CDU unterstreichen nachdrücklich die Richtigkeit der Kritik, die die SPD an der totalen Bejahung des freien Marktes geübt hat, wie sie von Dr. Erhard und seinen Gefolgsleuten vertreten wird. Solche Aussagen klingen doch ganz anders als die vernebelnden Angaben gewisser CDU-Zeitungen, die die wirtschaftspolitischen Vorgänge und die Debatten der letzten Wochen so darstellen möchten, als ob sich die SPD und die Gewerkschaften in der Defensive befänden und die Experimente der Herren im Frankfurter Wirtschaftsrat imponierend gelungen wären. Darauf kann jede Hausfrau Antwort geben, die sich zu einer dringenden Anschaffung entschloß und dabei in vielen Fällen feststellen mußte, daß die Preise für dasselbe Produkt in benachbarten Läden oft krasse Unterschiede zeigten.

Ähnlich wie Dr. Schlögl haben sich vor kurzem auch im Landtag von Rheinland-Pfalz der Minister für Landwirtschaft und Ernährung, Stübinger, und andere CDU-Politiker zwar für die Angleichung der Preise in der Landwirtschaft, aber auch gegen die willkürliche Preisbildung und für eine strikte Kontrolle der Kalkulation ausgesprochen. Schließlich wurde dort ein Gesetz gegen Preiswucher, Warenhortung und jede Verabredung zur Preistreiberei angenommen. Dabei enthielten sich nur die demokratischen Abgeordneten aus „grundsätzlichen Erwägungen" der Stimme!

Man sieht daran deutlich, wer sich nach den bitteren Erfahrungen der letzten Wochen wirklich in der Defensive befindet. Daran können auch die widerspruchsvollen Tendenzmeldungen über die Wirkungslosigkeit der an vielen Orten durchgeführten Käuferstreiks nichts ändern. Es ist wirklich nicht den Gewerkschaften zuzuschreiben, daß sich die Marktlage heute durch eine Preiskontrolle allein nicht mehr korrigieren läßt und Lohnerhöhungen unvermeidbar geworden sind. Gerade die einsichtigen Kreise der Konsumenten hätten dem neuen Gelde gerne von vornherein seine volle Kaufkraft und seinen stabilen inneren Wert gegeben und jeden Wettlauf zwischen Preis und Lohn vermieden. Daß diese Absicht durch Interessenten sofort bedroht und zum Teil vereitelt wurde, ist nicht die Schuld des „kleinen Mannes".

Die Berufsverbände der Schaffenden erfüllen darum eine unabweisbare Pflicht und eine volkswirtschaftliche Aufgabe, wenn sie sich mit Energie zur Wehr setzen und den Ausgleich zwischen Preis und Einkommen herbeizuführen versuchen.

H. H.

Wichtige Lebensmittel weiter rationiert

Frankfurt. Die optimistische Beurteilung der Ernährungslage durch den Leiter der Omgus-Abteilung Ernährung und Landwirtschaft, John W. Canning, wird von der Verwaltung für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (Velf) nur unter der Voraussetzung geteilt, daß es gelingt, die in weiten Kreisen der Bevölkerung und der Ernährungswirtschaft aufgetretene großzügige Auslegung der Bewirtschaftungsvorschriften soweit einzudämmen, wie es das zur Aufrechterhaltung der Rationen notwendige Bewirtschaftungssystem erfordert.

Diese Auffassung habe auch der Sprecher der Velf auf einer Pressekonferenz vertreten, als er erklärte, daß eine Ernährungskrise unvermeidlich sei, falls die vor allem auf dem Gebiet der Vieh- und Fleischwirtschaft sowie der Mehl- und Brotherstellung eingetretenen Zustände andauern. Der Referent habe sich dabei auf wiederholte Erklärungen der Militärregierung gestützt, wonach diese ein durch Versagen der deutschen Bewirtschaftung auftretendes Defizit, keinesfalls decken würde.

Die Velf stellt in diesem Zusammenhang nachdrücklich fest, daß die Bewirtschaftungsvorschriften für alle Getreideerzeugnisse, ferner für Milch, Käse, Fette, Vieh, Fleisch, Seefische und Zucker nicht aufgehoben sind. Im Interesse einer gerechten Versorgung der Bevölkerung könne an eine Aufhebung dieser Vorschriften in absehbarer Zeit nicht gedacht werden.

Neue Baustoffe

Koblenz. Im Gebiet von Rheinland-Pfalz, wo schon immer eine hochentwickelte Baustoffindustrie ansässig war, ist jetzt mit der Herstellung wichtiger neuer Baustoffe begonnen worden, denen bei der Erneuerung des zerstörten Wohnraumes eine bedeutende Rolle zufallen dürfte. Es handelt sich hierbei besonders um zementgebundene Fußbodenplatten aus Holz und Sägemehl, die an Wärme- und Isolationsfähigkeit durchaus den Eigenschaften eines normalen Dielenfußbodens nicht nachstehen. Weiter konnte eine neue Leichtbauplatte konstruiert werden, die besonders Zwischenwände und Isolierungen ersetzt. Unter Verwendung von Zement bzw. Magnesit werden ebenfalls Stoffe, Sägemehl, Kartoffelkraut, ausgeschnittene Weinbergreben usw. zu einwandfreien Bauelementen verarbeitet. Die Herstellung dieser Leichtbauplatten wurde kürzlich in Trier aufgenommen. Zwei weitere Werke in Mainz und Worms sollen folgen.

Wirtschaft kurz gemeldet

Kassel. Dieser Tage wird zum erstenmal blockiertes Eigentum der früheren Deutschen Arbeitsfront an die Gewerkschaften zurückgegeben. Auf Grund einer Entscheidung General Clays wird ein Vertreter des hessischen Landesamtes für Vermögenskontrolle eine ehemals der DAF gehörende gemeinnützige Wohnbaugesellschaft mit Wohnsiedlungen in Nordhessen an die Gewerkschaften übergeben.

Baden-Baden. Nach der Währungsreform haben sich in den drei Westzonen wieder Sparguthaben zugelegt: 9,7 Prozent der Arbeiter, 12,5 Prozent der Angestellten, 22,7 Prozent der Beamten, 62,7 Prozent des Handels und Handwerkes, 7,8 Prozent der Unternehmer, 7,2 Prozent der freien Berufe und 25,5 Prozent der Bauern.

Düsseldorf. Die Arbeitsmarktlage hat im Industriegebiet an Rhein und Ruhr auch in den letzten zehn Tagen des August eine günstige Entwicklung zu verzeichnen. Die Zahl der Arbeitslosen verringerte sich weiter um 1453 Personen auf 157 090. Auch die Zahl der Kurzarbeiter zeigt weiter fallende Tendenz.

Köln. Eine 15prozentige Lohn- und Gehaltserhöhung für alle Angestellten und Arbeiter im Einzelhandel im Tarifgebiet Nordrhein-Westfalen ist mit Wirkung von 1. September in Kraft getreten.

München. Die Gaststätten in München erzielten das vier- bis sechsfache an Getränkeumsätzen, nachdem seit Sonntag Bier mit einem Stammwürzegehalt von 8 Prozent ausgegeben wird.

Bremen. Zur Vermittlung deutscher Seeleute auf ausländische Schiffe wird demnächst die paritätische Heuerstelle in Bremerhaven ihre Arbeit wieder aufnehmen. Zunächst werden die Geschäfte von der Heuerstelle des Norddeutschen Lloyds geführt.

Sport im „Volk"

Fußball-Start im Süden und Westen am Sonntag

Süddeutsche Oberliga: VfR Mannheim — 1. FC Nürnberg, FSV Frankfurt — Stuttgarter Kikkers, BC Augsburg — SV Waldhof, Kickers Offenbach — 1860 München, Bayern München — Schweinfurt 05, VfB Stuttgart — Schwaben Augsburg, VfB Mühlburg — Eintracht Frankfurt, Ulm 46 — FC Rödelheim.

Oberliga West: Borussia Dortmund — Spvg Erkenschwick, Spfr Katernberg — RW Oberhausen, Hamborn 07 — Tus Vohwinkel, Schalke 04 — Rhenania Würselen, Alemannia Aachen — RW Essen, Preußen Münster — Fortuna Düsseldorf.

Oberliga Nord: VfB Lübeck — TSV Braunschweig, Concordia Hamburg — Holstein Kiel, Bremer SV — Arminia Hannover, St. Pauli — Eimsbüttel, Hamburger SV — Göttingen 05, Bremerhaven 93 — VfL Osnabrück.

Was der Sonntag sonst noch bringt

Außer dem Start der Fußball-Ligen interessiert vom Programm des kommenden Sonntags der letzte Lauf um die deutsche Motorradmeisterschaft im Nürnberger Stadion, wo die noch freien Meistertitel entschieden werden.

In Hohenlimburg werden die deutschen Meister im Leicht-, Halbschwer- und Schwergewicht der Ringer ermittelt.

Eine weitere deutsche Meisterschaft steht in Langen (Hessen) bevor, wo die Rollhockeyspieler um den Titel kämpfen.

In Köln kommen die deutschen Jugendmeisterschaften im Tennis zum Austrag, zu denen Gottfried von Cramm einen Pokal gestiftet hat.

Der Endkampf um die deutsche Leichtathletik-Vereinsmeisterschaft führt in München die einheimischen Klubs 1860 und VfL, Rot-Weiß Oberhausen und St. Georg Hamburg zusammen.

In Neustadt a. H. ermitteln die Leichtathleten der französischen Zone ihre Meister. Südbaden wird dazu mit einer starken Vertretung anrücken und geht in einigen Disziplinen mit guten Aussichten an den Start.

Im deutschen Boxsport steht wieder eine deutsche Meisterschaft auf dem Programm. In Hamburg-Altona treffen sich im Revanchekampf um die Mittelgewichtsmeisterschaft der neue Titelhalter Schmidt, Hamburg, und sein Vorgänger Gahrmeister, Berlin. Eine weitere Meisterschaft wird in den Rahmenkämpfen entschieden, wo Leichtgewichtsmeister Sander, Hildesheim, seinen Titel gegen Herbert Nürnberg, Hamburg verteidigt.

Deutschlands Tennis-Spitzenklasse in Baden-Baden

Am Wochenende ist Baden-Baden Schauplatz eines Tennis-Turnieres, bei dem die besten deutschen Spieler am Start sein werden. Von Cramm wird die Farben des DTV Hannover gegen Rot-Weiß Baden-Baden vertreten. Außer dem unbestrittenen deutschen Meisterspieler werden Buchholz, Goepfert, Walch und Saß, alles Ranglistenspieler mit anerkanntem Können, an diesem Turnier teilnehmen. In den Damenspielen hofft man auf den Start der Berliner Meisterin von Falkenhayn geb. Nürnberg, der ehemaligen deutschen Juniorenmeisterin.

Deutsche Meister im Ringen ermittelt

In Wiesbaden wurde der deutsche Meister im Federgewichtsringen ermittelt. Der Endkampf brachte eine Überraschung, gelang es doch dem vierten der hessischen Rangliste, Euler (Neu-Isenburg), den Titel zu erringen. Zweiter wurde der Mannheimer Glaser vor Merscheidt (Wiesbaden), der als Favorit in die Kämpfe gegangen war.

Die Mittelgewichtler kämpften in Frankfurt um den Titel. Hier siegte Truckenbrodt (ASV Fürth) mit drei Minuspunkten vor Gocke (Dortmund) mit vier und Schlagmüller (Frankfurt) mit fünf Minuspunkten.

Meldeschluß für das Kreisturnfest

Für das am 19. September stattfindende Kreisturnfest in Müllheim ist der 12. September der letzte Termin für die Meldungen. Die Vereine aus den Kreisen Müllheim, Freiburg, Emmendingen und Neustadt werden ersucht, das Startgeld bis zu diesem Termin an die SG Müllheim einzubezahlen. Es beträgt für Männer und Frauen 1 DM, für Jugend 50 Dpf.

Südbadische Ringtennismeisterschaften

Am 25. und 26. September werden im Mösle-Stadion in Freiburg die südbadischen Meisterschaften im Ringtennis ausgetragen. Meldungen sind bis zum 15. September an Helmuth Schaffart, Freiburg, Tennenbacher Straße 3, zu richten.

Bogoljubow bester südbadischer Schachspieler

Der Schachkongreß in Konstanz, der die besten Schachspieler Südbadens vereinigte, ist beendet. Erwartungsgemäß setzte sich das Können von Großmeister Bogoljubow einmal mehr durch. Da er aber außer Konkurrenz teilnahm, wurde der Zweite des Turniers, Mülherr, Stockach, südbadischer Schachmeister. Auf dem zweiten Platz der südbadischen Meisterschaft landeten Diemer, Lindau, und Popp, Freiburg. Im Turnier der Meisterschaftsanwärter gewann Platz Ravensburg, und im Hauptturnier teilten sich Schickner, Lindau, und Herrmann, Karlsruhe, in den Titel. Bester Jugendspieler war Lott, Konstanz.

Anna Lombardi

Roman von Carlotta Textor

(2. Fortsetzung)

Der Park dehnte seinen Rasen, wölbte seine Wipfel und baute aus Buchenstämmen Kathedralen. Frühlingswind ging. Wir schnupperten. Die Lombardini blähte ihre Nüstern, ich blähte meine Krawatte. Sie vor Glück — und ich, um Eindruck zu schinden, ich dummer Tropf. Als ob der mit so etwas zu imponieren war! Sie lächelte und fragte nach einem guten Gesanglehrer. In Frankfurt, sagte ich, säße ein großartiger, aber sehr teuer.

‚Das macht nichts. Ich gebe sonst nicht viel aus.'

Wird sich ändern, dachte ich und hoffte für sie auf einen guten Friseur und eine erstklassige Schneiderin. Ob Mannheim teuer sei, wollte sie wissen. Eigentlich nicht — aber warum? Hatte ihr der Alte keinen anständigen Vertrag gegeben? Er war doch sonst großzügig und unser Theater reich. Ich hörte sie etwas von Verpflichtungen murmeln und dachte: aha, das alte Lied: die gelähmte Großmutter und fünf kleine Geschwister am Bein.

Konnte sie Gedanken lesen? Sie sah mich voll sanfter Tücke an und lachte: Danebengeraten! Sondern sie habe sich einen Blüthner gekauft. Ehe der nicht abgestottert sei, falle für neue Kleider nichts ab. Und breitete herausfordernd ihr schäbiges Mäntelchen aus.

Durch einen Türkisenabend fuhren wir zurück und versanken in Glucks Unsterblichkeit ... Der Hades raste, es lächelten die Gefilde der Seligen ...

‚Ach, ich habe sie verloren,
all mein Glück ist nun dahin —
Wär', o wär' ich nie geboren!
Weh, daß ich auf Erden bin! ...

Bei dieser wahrhaft gottgesungenen Stelle saß sie ruhig da, die Hände still im Schoß. Die Kringel an ihrem Haupt waren verwirrt, — ich sah über der feingebogenen Nase die edle Stirn, und beides zusammen mit einem stolzen Kinn ergab das Profil einer Römerin. Einer weinenden Römerin übrigens, denn in dem Schein, der aus dem Orchester heraufstrahlte, glitzerte ihre Wange. Sie ist glücklich, wußte ich. Heute würde sie mit keiner Primadonna tauschen!

Am nächsten Morgen reiste sie nach Magdeburg zurück — und als sie im Herbst wiederkam, waren wir Kollegen.

Sie langte ein paar Tage vor Probenbeginn an, und ich half ihr beim Zimmersuchen. Das war keineswegs einfach, denn der eigentliche Mieter war ein phänomenaler Blüthner-Konzertflügel, der das Mädchen nur als eine Art Trainer oder Beschließerin mitgebracht zu haben schien. Nach längerem Suchen quartierte sich Meister Blüthner geräumig in etwas Saalartigem ein, und Tisch, Schrank und Schlafschatulle meiner Kollegin krochen bescheiden in irgendwelche Ecken.

So. Und nun ließ es sich nicht länger umgehen, daß Heidelberg so nahe war.

Wir saßen auf der Molkenkur, und unter uns flammte der Herbst. Wir hatten ‚Zwetschekuche' gegessen, dann ‚Moinzer Handkäs', weil uns vom Süßen schon schlecht war, und dann wieder Zwetschekuche, weil uns vom Käse wieder gut war. Dann rauchte ich und malte Männchen auf Bierdeckel, die Lombardini blinzelte ins Licht, der Himmel bombardierte uns mit Bläue.

‚Wissen Sie', sagte sie schläfrig, ‚ich möchte einen anderen Namen haben. Zu so einem ehrwürdigen Theater, da paßt das nicht: Annina Lombardini ... es klingt wie Triangel oder Ponygetrappel, viel zu sehr nach Zirkus.'

Ich sah sie stürmisch dankbar an. ‚Ich hab' nur nicht den Dreh gefunden, Ihnen das vorzuschlagen. Wie heißen Sie denn wirklich?'

‚Anna Lombard.' Sie zog die Nase kraus.

‚Bißchen kleinkariert', meinte ich. ‚Anna Lombard, Klavierlehrerin — Anna Lombard, Groß- und Feinwäscherei ... nein, das geht nicht.'

‚Das fand ich auch, als ich beim Theater anfing. Aber damals im ersten Überschwang konnte mir nichts pompös genug sein. Annina Lombardini — das kam mir so romanisch und romantisch vor, am liebsten hätte ich es noch auf italienische Art gesteigert: Lombardinetti Lombardinettini. Jetzt scheint es mir verrückt.'

‚Anna', sinnierte ich, ‚würde ich beibehalten. Es ist ein so schöner Name.'

‚Anna?' fragte sie ungläubig.

‚Freilich. Man muß ihn nur ein paarmal behutsam vor sich her sagen: An—na ... An—na ... spüren Sie den vollen helldunklen Klang?'

‚An—na ... An—na ...', versuchte sie mit geschlossenen Augen. ‚Eigentlich sehe ich dabei eine Kinderfrau.'

‚Das ist ja gerade das Schöne, Menschenskind!' rief ich hitzig, ‚eine Kinderfrau — natürlich! Was gäb's denn Lieberes und Wärmeres! Anna ... an diesem Namen ist alles weich und warm und voll und reif. Oder können Sie sich eine dürre Anna vorstellen? Zweimal der schönste Vokal und zweimal der klingendste Konsonant, ich weiß gar nicht, was Sie noch wollen!'

Dann könne es auch gleich bei Anna Lombard bleiben, grummelte sie.

Sie sei eine Gans, und von mir aus solle sie sich Tarragona nennen, dann hätten die Leute etwas Reelles!

Die Gans war keine Spur beleidigt, weil ich sie angebrüllt hatte. ‚Wie alt sind wir eigentlich?' lächelte sie.

‚Ich? .... Dreiundzwanzig.'

‚Ich auch!' rief sie. ‚Da hätten wir ja beinahe zusammen im Sand gespielt!'

‚Mädchen' darauf trinken wir eins! Und dem Lombard hängen wir einfach ein i-Tüpfelchen an: Anna Lombardi — der Name wird weltberühmt! Herr Ober, zwei Schöppche!'

Mit Probenbeginn trennte sich der Lauf unserer Tage. Das Mannheimer Nationaltheater bereitete die deutsche Uraufführung der gewaltigen Oper »Fürst Igor« vor, die von hier ihren Zug über die großen Bühnen begann — ein Ereignis für die Musikwelt.

Ich hatte, als Solo- und Ballettrepetitor, mein Tun mit den Polowetzer Tänzen und dem Einpauken einiger Sänger, so daß mir der Kopf rauchte.

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Freiburger Zeitecho

Mehr Verständnis für unsere Heimkehrer!

Eine Mahnung, die auch für die Behörden gilt

Man sollte eigentlich annehmen, daß unsere Behörden alles täten um unseren Heimkehrern, die zumeist unendlich Schweres hinter sich haben und zum Teil noch Schwererem entgegengehen, die Rückkehr ins bürgerliche Leben soweit wie möglich zu erleichtern. Viele Dienststellen geben sich in dieser Hinsicht auch redliche Mühe; das sei rückhaltlos anerkannt. Leider aber gibt es auch andere, die sich hinter Paragraphen verschanzen, anstatt ihre Herzen sprechen zu lassen, und die so dazu beitragen, die bitteren Empfindungen derer, die oftmals alles verloren haben, unnötig zu verschärfen. — Unser Mitarbeiter sprach mit einem Heimkehrer, der sich mit den besten Vorsätzen ans Werk machte, von der Handwerkskammer Freiburg aber „vorschriftsmäßig" in seiner beruflichen Entwicklung um Jahre zurückgeworfen wurde. (D. Red.)

Jahrelang Soldat und vielleicht ebensolange hinter Stacheldraht gewesen zu sein, die Knochen kaputt und ein zerstörtes Zuhause: das ist das Ergebnis dieses unseligen Krieges für viele. Von den seelischen Erschütterungen gar nicht zu reden. Es ist an uns, immer wieder zu versuchen, diese tiefen Wunden zu heilen. Wenn uns auch die Hände gebunden sind und jeder für sich selbst zu kämpfen hat, so sollte doch wenigstens da geholfen werden, wo die Möglichkeit dazu besteht.

Kam da zum Beispiel solch ein Pechvogel nach siebenjähriger Abwesenheit nach Hause. Seine Wohnung war zwar noch heil, aber nicht leer. Während seiner Gefangenschaft hatte man die Wohnung einer Flüchtlingsfamilie zur Verfügung gestellt. Der Heimkehrer reklamierte nicht, sondern er heiratete und zog kurz entschlossen zu seinen Schwiegereltern, die dem jungen Paare ein Zimmer zur Verfügung stellen konnten. Froh, dem Stacheldraht endlich entronnen zu sein, kannte der junge Mann keinen anderen Ehrgeiz, als in Ruhe und Frieden seiner Arbeit nachgehen zu können. Er wollte sich, da in seinem Heimatort die Gelegenheit günstig war, als Maler selbständig machen. Dazu benötigte er die Anerkennung der Meisterprüfung, die er in Amerika in Gefangenschaft in einer eigens dazu eingerichteten Gefangenenschule abgelegt hatte.

Er war im Besitz eines ordentlichen, von einer aus deutschen Fachleuten und Lehrern bestehenden Prüfungskommission ausgestellten Prüfungszeugnisses. Dieses Zeugnis aber fand vor der Handwerkskammer Freiburg keine Anerkennung!

Die Enttäuschung für den Heimkehrer war groß, kannte aber keine Grenzen, als er erfuhr, daß ihm die während der Soldatenzeit, vor allem aber im Gefangenenlager ausgeübte praktische Tätigkeit in seinem Beruf und die der Prüfung vorausgegangene theoretische Schulung nicht als Gesellenzeit angerechnet werden. Also alles umsonst! Alle Entbehrungen, die er auf sich genommen hatte, als er im Lager blieb und dort arbeitete, während seine Kameraden zu lohnender und nahrhafter Tätigkeit in den Außendienst zogen, waren zwecklos gewesen. Umsonst auch das Büffeln, wenn andere Freizeit hatten. Zusammengebrochen die Hoffnung, den so sinnlos verlorenen Jahren wenigstens einen Teil abgetrotzt zu haben. Als Achtundzwanzigjähriger muß er nun noch zwei Gesellenjahre abarbeiten, um dann erst zur Meisterprüfung vor einer deutschen Handwerkskammer zugelassen zu werden.

Was ist hier nicht richtig?

Vor allem muß beanstandet werden, daß die Handwerkskammer volle sechs Monate brauchte, um das Gesuch des Heimkehrers abzulehnen.

Dann aber muß an diese besonders gelagerten Fälle auch ein besonderer Maßstab angelegt werden. Es geht nicht an, daß diese in ihrem Beruf ganz unverschuldet zurückgeworfenen jungen Menschen, die zudem während ihrer langen Gefangenschaft alles versucht haben, um sich weiterzubilden, heute wieder da anfangen müssen, wo sie vor zehn Jahren aufgehört haben und wo die um zehn Jahre jüngeren Kollegen, die nicht das Pech hatten, Soldaten zu werden, jetzt schon stehen. Hier muß geholfen werden. Vielen wäre schon damit gedient, wenn ihnen die Arbeitszeit während der Gefangenschaft auf die Gesellenzeit angerechnet würde. Unsere Heimkehrer wollen keine Extrawürste, aber sie können doch zumindest verlangen, daß man ihnen Gelegenheit gibt, ihr Können zu beweisen. Die meisten haben in Gefangenschaft mehr gearbeitet als ihre glücklicheren Altersgenossen, die nach Hause kamen und sich am Schwarzhandel bereichert haben.

Berücksichtigung der Gefangenenjahre und der während dieser Zeit erworbenen Kenntnisse, Anerkennung der vor einwandfreien Prüfungskommissionen abgelegten Prüfungen während der Gefangenschaft und bevorzugte Zulassung zu hier in der Heimat noch abzulegenden Prüfungen: das sind die Rechte, die viele Heimkehrer verlangen und verlangen können! HKM

Margarine
(Sonderzuteilung auf Septemberkarte)

Von 0—20 Jahren Abschn. 47 = 75 g
über 20 Jahre Abschn. 47 = 50 g

Eier

Von 0 Jahren an Abschn. 23 (Eierkarte) 1 Ei

Kaffee-Ersatz (Septemberkarte)

Von 6 Jahren an Abschn. 33 = 100 g
Schwerarbeiter, Gr. III u. IV Abschn. IX je 100 g

Hülsenfrüchte (Septemberkarte)

Von 3—6 Jahren Abschn. 27 = 500 g
über 6 Jahre Abschn. 27 = 750 g

Marmelade (Septemberkarte)

Schwerarbeiter Gruppe IV:
Abschn. 490, 494 und 498 je 200 g
(Ausgabe Filiale des Konsumvereins, Ecke Schwabentor- und Wallstraße)

Französische Architektur- und Städtebauausstellung

Im Beisein des Gouverneurs Pène und geladener Gäste wurde am Freitagnachmittag im Paulussaal die von der Division Education Publique veranstaltete französische Architektur- und Städtebauausstellung eröffnet, die ab 11. September für das Publikum geöffnet ist und bis einschließlich 30. September dauert. Die Ausstellung wurde bereits früher in der Schweiz in den Städten Zürich und Bern gezeigt, ferner in Budapest, Prag und zuletzt in Wien. Der Eintrittspreis beträgt 50, für Studenten 30 Dpf. Der Besuch dürfte sich auch für Laien lohnen, da nicht nur Städtebaumodelle, Brücken- und Kirchenbauten bekannter französischer Architekten gezeigt werden, die einen Überblick über die bauliche Entwicklung von 1902 bis 1946 geben, sondern auch Photokopien, die den Besucher mit der französischen Innenarchitektur und den technischen Fortschritten im Bauwesen vertraut machen. Über die Ausstellung selbst werden wir in unserer nächsten Ausgabe berichten.

Schreinerbad wieder eröffnet

Kriegseinwirkungen und Kohlenmangel brachten es mit sich, daß die Bewohner der räumlich weit ausgedehnten Nordstadt seit langem auf eine öffentliche Badegelegenheit verzichten mußten. Es ist deshalb zu begrüßen, daß das bekannte Schreinerbad in der Habsburgerstraße seine Pforten wieder geöffnet hat und an vier Tagen in der Woche Bäder verabfolgt.

Die Strandbäder bleiben geöffnet

Die Freiburger Strandbäder an der Schwarzwaldstraße und in St. Georgen bleiben bei günstiger Witterung weiter geöffnet.

Aus dem Freiburger Polizeibericht!

In der Prinz-Eugen-Straße drangen Diebe in einen Keller ein und stahlen Äpfel, Wein und Konserven. — Auch in der Hexentalstraße wurde ein Keller von Dieben heimgesucht, die daraus größere Mengen Obst mitnahmen. — In einem Hause in der Hugstetter Straße wurden einem Laboranten aus der Brieftasche 250 DM entwendet. — Gestohlen wurde ein vor einem Geschäft abgestelltes und nicht gesichertes Fahrrad. — Angezeigt und festgenommen wurde ein 40 Jahre alter Schneider, der sich schon öfter vor den Schranken des Gerichtes zu verantworten hatte, wegen Entführung, Nötigung und Urkundenfälschung. — Einer Hausfrau kamen beim Einkauf 90 DM und einige Textilpunkte abhanden. — Einem Arbeiter wurden auf seinem Arbeitsplatz die Aktentasche, ein Paar Arbeitsschuhe und die Ausweispapiere gestohlen.

Alkohol, Alkohol!

Es gibt in den Lokalen wieder ein Viertele. Niemandem wird es übelgenommen, wenn er den Wein nicht mehr so gut verträgt wie früher und dann leicht schwankend seinen Heimweg sucht. Aber man kann Pech haben. Einem älteren Mann, der sich auch leicht benebelt nach Hause begeben wollte, boten sich zwei junge Burschen als Begleitung an. In einem stillen Winkel erleichterten sie ihn um seine Brieftasche mit 100 DM, die goldene Uhr und die Aktentasche mit Ausweispapieren. Da kann man nüchtern werden!

Drei Stunden Zirkusfreuden

Es gibt Leute, die Zirkusankündigungen grundsätzlich mißtrauen. „Es wird ja", so meinen sie, „doch immer mehr versprochen, als gehalten wird!" Diesen Skeptikern empfehlen wir einen Besuch des Dreistundenprogramms des Zirkus Fischer, der zur Zeit mit seinem mächtigen Viermastenzelt den Meßplatz an der Schwarzwaldstraße beherrscht.

Da ist gleich im Anfang Luntus Bärengruppe: kapitale Burschen, die sich und „das Kind" schon schaukeln, allerlei akrobatische Kunststücke zum besten geben und ihrem Herrn und Meister die besten Bissen vom Munde wegschnappen. 2 Konstantin, Original-Tscherkessen, turnen mit unvergleichlichem Mut und erstaunlichem Geschick am galoppierenden Pferde, daß einem Hören und Sehen vergeht. Ursus trägt seinen Namen zurecht: ein Mann mit bärenhaften Kräften, der ein 75-kg-Gewicht auf der Fußsohle rotieren und zwei bemannte (oder besser gesagt: „beweibte") Flugzeuge. die mit ihrem gesamten Gewicht auf seine Kopfzier drücken, kreisen läßt. Ausgezeichnet auch die wirbelnden (Zahnkraft-) Kombinationen der beiden Los Serloos, der Doppelreckakt der 2 Wilkes, die famose Tanz- und Luftsprungakrobatik des Henry-Berkey-Trios, die vortreffliche Schleuderbrettsensation der 6 Boldis und die anmutvollen Fangspiele des Jongleurs Josef Blanck. Eine Glanznummer des Programms sind die 4 Meteors, „fliegende Menschen", die, was Wagemut und Exaktheit betrifft, erfolgreich in die Fußstapfen der 3 Codonas treten. — Daneben eine Fülle ausgesucht schöner Tiernummern, allem voran das prächtige Pferdematerial, das von den Trägern des Zirkusunternehmens selbst mit großem Schneid und leichtem Schenkeldruck geritten wird, und außerdem ein paar prachtvolle Dickhäuter von Elefanten, die sich als Akrobaten und Rechenkünstler betätigen, ein mächtiges Dromedar und einige Büffel, wie sie Freiburg bestimmt noch nicht gesehen hat. Nicht zu vergessen die springlebendigen Clowns und Auguste, deren Komik anscheinend unerschöpflich ist, und das schneidige Zirkusorchester unter Kapellmeister Schopperts zielbewußter Leitung.

Und was uns noch ganz besonders angenehm auffiel: das Abendprogramm begann pünktlich auf die Minute. Wie wäre es, wenn dieses Beispiel in Freiburg Schule machte? —el.

Kleine Stadtnachrichten

Nach Schluß der Abendvorstellungen des Zirkus Fischer verkehren Straßenbahnen mit Omnibusanschlüssen nach allen Richtungen.

Heute, 20 Uhr, findet in den geräumten BIGA-Ausstellungshallen und in der BIGA-Festhalle für Mitglieder und eingeführte Gäste ein Fortuna-Familienabend statt. Am Sonntag wird von 15 bis 18 und von 19 bis 24 Uhr an der gleichen Stelle getanzt. Kabaretteinlagen verschiedener bekannter Kräfte sorgen für die nötige Abwechslung.

Es wird an das Gartenfest des Männergesangvereins und des Musikvereins Freiburg-Günterstal erinnert, das bei gutem Wetter morgen, 15 Uhr, im Garten des Restaurants Kybfelsen stattfindet.

Am 19. September, 20 Uhr, singen in St. Johann die bekannten Regensburger Domspatzen unter der Leitung von Prof. Dr. Schrems.

Der Erste Freiburger Handharmonika- und Akkordeon-Club, der von Ernst Strub geleitet wird, erhielt beim 1. Internationalen Akkordeonistentreffen in Singen beim Vereinswertungsspiel vom Internationalen Preisgericht die Note „vorzüglich".

Der Geschäftsleiter der Öffentlichen Sparkasse Freiburg, Direktor Robert Maier, wurde aus Anlaß seiner vierzigjährigen ununterbrochenen Tätigkeit bei der Sparkasse Freiburg und in Anerkennung seiner treuen und hervorragenden Dienstleistungen in einer Feierstunde geehrt. Bürgermeister Dr. Brandel dankte ihm im Namen der Stadtverwaltung und der Sparkassenverwaltung.

Ihr 50jähriges Bühnenjubiläum feiert Lili Hungar, die vor einem halben Jahrhundert zum erstenmal als Opernsängerin auf der Bühne stand. Freiburg gedenkt ihrer besonders, da sie nicht nur hervorragend am Freiburger Theater gewirkt hat, sondern auch bis auf den heutigen Tag mit bewunderungswürdiger Energie und geistiger Spannkraft ihre erfolgreiche pädagogische Tätigkeit ausübt. Durch ihre weit über Baden hinaus anerkannte künstlerische Arbeit ist sie nun 35 Jahre lang aufs engste mit unserer Stadt verbunden.

Am 11. September feiert Frau Maria Beeger, Ferdinand-Weiß-Str. 36, ihren 75. und Frau Maria Stritt geb. Haas, Münsterplatz 20, ihren 70. Geburtstag.

Bereitschaftsdienst am Sonntag

Ärzte: Dr. Eschbacher, Facharzt für Kinderkrankheiten, Schwimmbadstr. 12, Prof. Dr. Hauptstein, Facharzt für Frauenkrankheiten, Schwarzwaldstraße 209, Dr. Jensen, prakt. Arzt, Karlstraße 38. — Garagen und Tankstellen: Robert Heilmann, Wilhelmstraße 3.

Der Kleiderschrank als Kohlenkeller

Es handelt sich hierbei, wie Sie gleich sehen werden, um die epochemachende Erfindung eines Freiburger Hausbesitzers, der Tag und Nacht darüber nachsinnt, wie er seinen lieben Mietern, deren Wohl ihm über alles geht, eine Freude machen kann. So war es auch kein Wunder, daß er vor etwa einem halben Jahre eine total ausgebombte Kriegerwitwe mit offenen Armen in seinem Hause — es ist übrigens nicht sein einziges — aufnahm und vom ersten Tage an bemüht war, ihr jeden Wunsch von den Augen abzulesen.

Die Mansarde, in die sie einzog, war erheblich ramponiert. Der „arme" Hausbesitzer gestattete seiner Mieterin also gnädigst, daß sie das Zimmerchen auf ihre eigenen Kosten wieder bewohnbar machte und mit einem Lichtanschluß (der vorher „vorsorglich" entfernt worden war) versah. In einem Punkte freilich war der Herr des Hauses recht schwerhörig. Als die neue Mieterin ihn nämlich fragte, wie es denn mit der Möglichkeit der Benutzung eines Kellers und des Speichers stehe, da wurde er recht reserviert. Er selbst, der nur für sich und seine Haushälterin zu sorgen hat, besitzt zwar zwei schöne, große Keller und zwei geräumige Speicher; aber es wäre ja noch schöner, wenn er hiervon der Ausgebombten ein Eckchen abtreten müßte. Nun, er war immerhin „entgegenkommend" genug, der Kriegerwitwe seinen in ihrer Mansarde stationierten leeren Kleiderschrank als Aufbewahrungsort für — Brennholz, Kohlen und Kartoffeln zur Verfügung zu stellen. War das nicht eine wahrhaft gute und edle Tat? Dem Holz und den Kohlen wird es gewiß nicht schaden, wenn sie statt in den Keller in den Schrank wandern, aber für die Lebensbedingungen der reizenden kleinen Käfer und sonstigen Insekten, die den Kleiderschrankkartoffeln entquellen werden, sehen wir im Hinblick auf das düstere Verlies recht schwarz.

Als man den alten Herrn eines Tages ohne Umschweife daran erinnerte, daß er als Hauseigentümer doch eigentlich verpflichtet sei, wenigstens die notwendigsten Instandsetzungen in den Wohnungen und im Treppenhause durchzuführen, schwollen ihm die Arterien bedenklich an. Wie er wohl dazu komme, meinte er in gerechtem Zorn. Da er ja nun doch demnächst 50 v. H. seiner Einnahmen für den Lastenausgleich werde abgeben müssen, könne er mit Fug und Recht von seinen Mietern verlangen, daß sie ihm das Haus auf ihre Kosten reparieren ließen. Offenbar ist der Mann ein Hellseher; denn unseres Wissens wurden bislang noch gar keine Einzelheiten betreffs des Lastenausgleichs festgesetzt. — Im übrigen aber geht es recht lustig (und luftig) in dem Hause zu. Bretter und Dachpappe als Glasersatz sorgen dafür, daß die „Verdunkelung" nicht leidet, und in den Wohnungen weht ein frischer Wind. Muß das erst im Winter eine Freude sein! Auf den Speicher aber nimmt man bei schlechtem Wetter am besten einen Regenschirm mit. Wichtiger war es natürlich, den Hof frisch zu teeren und mit Sand zu bestreuen, als die mannigfachen Löcher und Ritzen im Hause zu schließen.

Und dabei widmet sich der treffliche Hausregent noch einer so einträglichen und erwärmenden Branche! Sarkast

Man roch den Braten

Der 27jährige Karl D. und der 21jährige Hans H. suchten im Vorjahre den unteren Breisgau durch eine Kette von Einbruchsdiebstählen heim, wobei sie es vorwiegend auf Hasenställe abgesehen hatten. In Oberhausen stahlen sie aus einem Anwesen ein Mutterschaf und fünf Stallhasen, in Wagenstadt ein Kalb, anderwärts wieder ein Schwein, und auch an Tabak, der zum Trocknen aufgehängt war, gingen sie nicht vorüber, ohne ihn mitzunehmen. Alle von ihnen erbeuteten Stalltiere wurden in einer Baracke in Herbolzheim geschlachtet, und dann gab es für sie und ihre Hehlerinnen einige üppige Fleischmahlzeiten. Als das Nest ausgehoben wurde, schmorte gerade wieder ein umfangreicher Braten in der Pfanne. Während die Hehlerinnen schon vor einiger Zeit ihre verdiente Strafe erhielten, wurde Hans H. jetzt vom Schöffengericht Freiburg zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis und Karl D. zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Als Nebenstrafe gab es 3 Jahre Ehrverlust. —tt.

Der Freiburger Theaterspielplan

Casino: 14. Sept. „Tiefland", 20 Uhr. — 16. Sept. „Die Dubarry", 20 Uhr. — 18. Sept. „Die Dubarry", 20 Uhr. — 19. Sept. „Tiefland", 20 Uhr.
Kammerspiele: 15. Sept. „Der seidene Schuh", 19 Uhr. — 18. Sept. „Der seidene Schuh", 19 Uhr. — 19. Sept. „Des Teufels General", 19 Uhr.

Volkschor im Freiburger Sender

Am Sonntag, 12. September, morgens 8.05 Uhr, singt der Volkschor Freiburg Lieder verschiedener Komponisten.

Ausgabe der Textilpunktkarten

Die Ausgabe der Textilpunktkarten an die Bevölkerung von Freiburg erfolgt ab 13. September 1948 täglich von 8 bis 15 Uhr durchgehend, nach dem zum Aushang gebrachten Verteilungsplan, aus dem alles Nähere zu ersehen ist. Um genaue Einhaltung der Ausgabetermine wird besonders gebeten.

Wirtschaftsamt Freiburg-Stadt

Beginn des neuen Schuljahres in der Gewerbeschule

Das neue Schuljahr beginnt am **Montag, 13. September 1948.** Anmeldungen von 8 bis 11 Uhr. Das letzte Schulzeugnis ist mitzubringen. **Zum Besuch der Gewerbeschule** sind alle in einem gewerblichen Lehr- oder Anlernverhältnis stehenden männlichen und weiblichen Personen des Handwerks und der Industrie, die in Freiburg oder in einer zum Gewerbeschulverband Freiburg gehörenden Gemeinde beschäftigt sind, — ohne Rücksicht auf das Alter — während ihrer Lehrzeit verpflichtet. Die Lehrmeister, Betriebseigentümer und Erziehungsberechtigten sind für den Schulbesuch verantwortlich. Alle nach dem 13. September 1948 in ein Lehr- oder Anlernverhältnis Eintretenden sind innerhalb drei Tagen zum Gewerbeschulbesuch anzumelden. Probezeit entbindet nicht vom Schulbesuch.

Gewerbeschule Freiburg im Breisgau
Engelbergerstraße 2 — Hebelschule

Beginn des neuen Schuljahres in der Fortbildungsschule

Am 13. September 1948 beginnt wieder der Unterricht in der Allgemeinen Berufsschule für Knaben (Pflichtfortbildungsschule). **Zum Besuch dieser Schule sind verpflichtet:** Alle in Freiburg wohnhaften oder beschäftigten männlichen Jugendlichen bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres, die nach der Entlassung aus der Volksschule weder eine Gewerbeschule oder Handelsschule oder andere Berufsschule, noch eine Höhere Lehranstalt besuchen. Für den Schulbesuch sind die Erziehungsberechtigten und die Arbeitgeber verantwortlich. Anmeldungstermin: **Montag, 13. September, von 8 bis 11 Uhr,** im Schulhause, Engelbergerstraße 2 — Hebelschule. Das letzte Schulzeugnis ist mitzubringen.

Die Schulleitung der Allgemeinen Berufsschule für Knaben (Fortbildungsschule), Freiburg i. Br.
Engelbergerstraße 2 — Hebelschule

Personenbeförderung

Es wird darauf hingewiesen, daß das Gesetz über die Beförderung von Personen zu Lande in der Fassung vom 6. Dezember 1937 (Reichsgesetzblatt I, S 1319) nebst den hierzu ergangenen Durchführungsbestimmungen nach wie vor in Kraft ist. Hiernach bedarf jede gewerbsmäßige Beförderung von Personen einer Genehmigung durch die untere Verwaltungsbehörde (Landratsamt, Polizeidirektion) bzw. durch das Ministerium des Innern. Daneben ist für jede Beförderung von mehr als acht Personen auf Lastkraftwagen, gleichgültig, ob sie gewerbsmäßig erfolgt, nach § 34 StVO eine besondere Genehmigung der Verkehrsbehörde erforderlich. Unberührt hiervon ist die nach der Anordnung Nr. 5790 DGEF/TP TR 4 der Militärregierung vom 5. September 1946 vorgeschriebene Verkehrserlaubnis der Kreisstraßenverkehrsämter. Die Dienststellen der Polizei und Gendarmerie sind angewiesen, alle auf dem Gebiete der Personenbeförderung tätigen Unternehmen auf die Einhaltung der oben angeführten Bestimmungen nachzuprüfen.

Polizeidirektion Freiburg

Der Sport in der Heimat

Stadtrunde

St. Georgen — VfL 1:8

Obwohl das Ergebnis mit 8:1 Toren den Klassenunterschied deutlich zum Ausdruck bringt, konnte der VfL nicht überzeugen. St. Georgen wehrte sich tapfer und zeigte ein gutes Zusammenspiel. Bei etwas mehr Durchschlagskraft und Entschlossenheit im Sturm des Kreisligisten hätte manche schöne Chance verwertet werden müssen. Als Vollstrecker betätigten sich beim VfL: Kerkermeier, Mösinger und Kramer. St. Georgen kam durch Herre zum verdienten Ehrentreffer.

Um den Jugendpokal

Im Freiburger Mösle-Stadion stehen sich am Sonntag in den Endspielen um den südbadischen Jugendpokal Rheinfelden und Rastatt im Fußball und Sulz und Singen im Handball gegenüber. Weiterhin kommt bei dieser Veranstaltung ein Fußballspiel zwischen dem süddeutschen Jugendmeister Germania Nürnberg und einer Stadtjugendmannschaft von Freiburg zum Austrag.

Lörracher Tennisgäste bei Fortuna

Auf den Tennisplätzen im Mösle-Stadion kommt heute und morgen der Rückkampf zwischen dem Lörracher TC und der Tennisabteilung von Fortuna zum Austrag, der mit erweiterten Mannschaften ausgetragen wird. Freiburg siegte bekanntlich im Vorkampf mit 11:7 Punkten und dürfte auch diesmal das bessere Ende für sich behalten.

Freiburger Vereinsnachrichten

VfL: Tageswanderung! Am Sonntag, dem 12. Sept., findet eine Tageswanderung auf den Lindenberg statt. Abfahrt ab Hauptbahnhof 8.05 Uhr, ab Wiehre 8.15 Uhr nach Kirchzarten. Teilnehmer mit Ziehharmonika erwünscht.

Blau-Weiß: Unterhaltungsabend! Heute Samstag, 11. Sept., veranstaltet der Verein einen Unterhaltungsabend in der Festhalle St. Georgen.

Verantwortlich für den lokalen Teil: Rudolf Burschel

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Familienanzeigen

Als Vermählte grüßen:

Kurt Lawitzke
Leni Lawitzke geb. Lienhard

Sagan Freiburg i. Br.
Deutsche Str. 7 Emmendinger Str. 11, II.

11. September 1948.

Offene Stellen

(Einst. nur über das zust. Arbeitsamt)

Bedeut. Mineralölgesellschaft sucht für die Bezirke Emmendingen, Freiburg, Müllheim u. Neustadt zum mögl. sofortigen Eintritt seriösen, selbständ. Vertreter auf Provisionsbasis. Herren mit Wagen werden bevorzugt. Gefl. Angebote unter A 6489 an Das Volk, Freiburg.

Für unsere Kesselschmiede und unseren Apparatebau stellen wir sofort tücht. **Kesselschmiede, Kupferschmiede u. Elektroschweißer** ein. Junge kräftige Bewerber ohne fachliche Ausbildung erhalten Gelegenheit zur Umschulung. Bewerber aus der näheren Umgebung Emmendingens werden bevorzugt berücksichtigt. Schriftliche Bewerbung oder persönliche Vorstellung erwünscht. Wehrle-Werk, AG., Emmendingen.

Für einen Weinbaubetrieb im Elsaß wird ein tüchtiger Arbeiter für Rebbau u. Landwirtschaft im Alter zwischen 26 und 40 Jahren gesucht. Der Arbeiter muß für selbständiges Arbeiten geeignet sein. Kenntnisse in der Kellerwirtschaft sind erwünscht. Geboten wird tarifliche Bezahlung (etwa 5000 Fr. im Monat), gute Kost, Wohnung, gute Behandlung, Besorgung der Wäsche. Bei guter Leistung wird eine Zulage gewährt. Für einen anderen Weinbaubetrieb im Elsaß wird unter denselben Bedingungen ein Küfer gesucht. Dieser kann verheiratet sein; Wohnung wird gestellt. Bewerbungen sind an das Zuständige Arbeitsamt zu richten.

Selbständiger Herren- u. Damenfriseur (Friseuse) zum sofortigen Eintritt gesucht. Gustav Hanninger, Friseurmeister, Bahlingen a. K.

Für die Renovierung und laufende Unterhaltung unserer umfangreichen Anlagen und Einrichtungen suchen wir einen tüchtigen, mit allen Arbeiten vertrauten Maler, b. Bewährung Dauerstellung mit Pensionsberechtigung. Angebote erbeten u. A 6559 an Das Volk.

Größerer Kfz.-Instandsetzungsbetrieb sucht f. die Abteilungen Karosserie, Motoren und Aggregate je einen erfahrenen Meister. Eilangeb. unt. A 6595 an Das Volk

Ehrlicher, selbständiger Mann auf sofort oder später von 12 ha großem landwirtschaftlich. Betrieb gesucht. Gute Verpflegung zugesichert. Angebote unter A 6521 an Das Volk.

1—2 Gipser und Hilfsarbeiter bei günstigen Bedingungen gesucht. Valentin Schneider, Gipsergeschäft, Freiburg, Konradstraße 18.

Tüchtige Maurer, Hilfsarbeiter sowie Umschüler und Lehrlinge für sofort gesucht. Baugeschäft Waldemar Schiele, Baustelle: Lehener Str. 59.

Selbst., älteres, evang. Mädchen für 3-Personen-Haushalt und Garten wegen Krankheit bis 15. Oktober gesucht. Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle Das Volk, Emmendingen.

Stellengesuche

Junge Frau sucht Heimarbeit gleich welcher Art. Angeb. unter B 6548 an Das Volk.

Heimarbeit für Stricken und Häkeln wird angenommen. Angebote unter B 6552 an Das Volk.

Zu vermieten

Gut möbl. Zimmer an berufstätigen Herrn zu vermieten. Adr. zu erfrag. unter D 6536 beim Verlag Das Volk.

Mietgesuche

Einf. möbl. Zimmer mit Heizgelegenh. von ruh. Mieter, älterer Pensionär, gesucht. Gute Bezahlung, Gegend Haslach. Angeb. unter D 6478 an Das Volk.

Möbl. Zimmer mit Küchenbenützung von berufstätigem Ehepaar gesucht. Ph. Neumann, Freiburg, Mercystr. 6.

Ausländische Studentin sucht dringd. möbl. Zimmer. Angeb. unt. D 6607 an Das Volk.

Sonniges möbl. Zimmer von berufstätigem Herrn zu mieten gesucht. Mietpreis bis 45 DM. Angeb. unt. D 6594 an Das Volk.

Ich suche für einen jüngeren Arbeiter aus Württemberg auf 15. 9. ein einfach möbl. Zimmer. Angebote an F. L. Fischer, Freiburg, Am Martinstor

Einfach möbl. Zimmer bei guter Familie gesucht. Angeb. unt. D 6507 an Das Volk.

Leeres Zimmer, mögl. Mansarde, von berufstätigem Fräulein in Freiburg gesucht. Angebote unter D 6598 an Das Volk.

Wohnungstausch

In unserem Wohnungstausch-Archiv werd. Tauschinteressenten aus ganz Deutschland registriert. Einschreibegebühr: DM 1.— Verlangen Sie unsere Registrierkarte. Auskunft üb. vorhandene Tauschmöglichkeiten erhalten alle Tauschinteressenten (auch Vermittler). Auskunftsgebühr: DM 2.50. Bei Anfragen 25 Pfg. (keine Marken) für Bearbeitung und Rückporto beifügen. Zweckverband der Wohnungstauschsuchenden, (17b) Sölden über Freiburg i. Br.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Bad in Emmendingen gegen ebensolche in Freiburg zu tauschen gesucht. Angebote unter E 6606 an Das Volk, Freiburg.

Biete 1½ Zimmer und Küche in Denzlingen. Suche Wohnung in oder Nähe Freiburgs. Angebote unter E 6549 an Das Volk.

Biete 3-Zimmer-Wohnung mit Küche und Bad in Konstanz. Suche ähnliche Wohnung in Freiburg. Angeb. unter E 6513 an Das Volk.

Ringtausch! Gesucht kompl. 3-Zim.-Wohnung in Freiburg. Zum Tausch stehen eine 4-Zimmer-Wohnung in Schwenningen a. N., u. eine schöne 3-Zimmer-Wohnung in Kirchzarten. Angebote unter E 1028 an Das Volk, Freiburg.

Biete schöne Wohnung in Einfamilienhaus in Freiburg-St. Georgen, 3 od. 2 Zimmer, Balkon, Küche, Zubehör. Suche gleiche oder größere Wohnung im Stadtgebiet. Angeb. unter E 6571 an Das Volk.

Zu verkaufen

Fabrikneue Bandsägen, Rollendurchm. 600—800 mm, für Transm. od. elektr. Antrieb; **Kreissägen** m. Kugellager, mit kräft. Holzgestell u. Rolltisch, für Riemen- oder elektr. Antrieb sofort lieferbar, evtl. mit Zahlungserleichterung. **Gg. Noll,** Freiburg, Eisenbahnstr. 36.

Sehr gut erhaltenes Kinderbett mit Matratze zu verkaufen. Angebote unt. F 00 142 an Das Volk, Waldkirch.

Zu verkaufen: 1 Pflug, 1 Bettstelle, 1 elektr. Kocher (125 V), mit 2 Platten. Zu erfr. unter F 22 217 beim Volk, Emmendingen

Gut erhaltener Kinderkastenwagen zu verkaufen. Angebote unter F 6537 an Das Volk.

Eiserne Sandkarren, Sackkarren, kräftige Ausführung, zusammenklappbare **Alu-Transportwagen,** sehr stabile **Leiterwagen** sofort lieferbar. **Georg Noll,** Eisenbahnstraße 36.

Herdschiff, vernick., 12×28 cm, Hasenstall, 42×78 cm, und Damenfahrradgestell zu verkaufen. Freiburg, Sautierstraße 48, I.

1 Kindersportwagen, sehr gut erh., 1 Herrenanzug, Gr. 52, für älteren Herrn, neuwertig, 1 Sportanzug, Gr. 48/50, sehr gut erh., zu verkaufen. Zu erfragen Freiburg, Schwarzwaldstraße 29, II.

1 dunkelbl. Anzug, 1 Jackett, 1 Stutzer, alles Gr. 48, zu verk. Ingeb. Fees, Freiburg, Kaiser-Joseph-Str. 247, IV.

Staubsauger, Siemens Protos, 220 V, zu verkaufen. Angebote unt. F 6604 an Das Volk.

Neuwertige Reiseschreibmaschine zu verkaufen. Angebote unter F 6568 an Das Volk.

1 Eisenbett mit Rost (1,94 m), 1 Eisenbett mit Rost (1,40 m), 1 Zimmerofen, neu, zu verkaufen. Zu erfrag. unter F 6567 beim Verlag Das Volk.

Der Eine hat's – Der Andere braucht's!

Wie sollen nun die beiden zusammenfinden? Der Weg ist ebenso einfach wie sicher: Die Kleine Anzeige im „Volk" ansetzen! Tausende studieren die Kleinen Anzeigen mit größter Aufmerksamkeit, Tausende suchen nach brauchbaren Dingen, die andere entbehren oder gar abstoßen können. Und diese Tausende sind mit einer ganz geringen Ausgabe zu erreichen.

Schöner Dipl.-Schreibtisch, Schreibtischlampe und goldene Damenuhr, 10 Stein, billig zu verkaufen. Ferner 2 Ar Garten mit etwa 30 Obststräuchern und 50 Himbeersträuch. gegen Abstand zu vergeben. Adr. zu erfragen unter F 6563 beim Verlag Das Volk.

Radio, Nora, Wechselstrom, Kachelofen, neu, Krautstande, elektr. Kochplatte, 220 V, zu verkaufen. Löwenstraße 21, III.

Winterzwiebelpflanzen, größ. Posten, ab Mitte September abzugeben. Paul Fäßler, Wyhl, Gemüsebau und Rhabarberkulturen.

Notherd, neu, mit Rohr, zu verkaufen oder gegen Brennholz zu tauschen. Freiburg, Lorettostraße 32, III.

Mod. Schlafzimmer, weiß, mit 2türig. Schrank und Frisiertoilette preiswert zu verkaufen. Zu erfr. unt. F 6543 beim Verlag Das Volk.

Zwei Warenschränke, 2,50 m lang, zu verkaufen. Obrecht, Gerberau 5.

Herrenfederjacke, gut erh., für 150 DM zu verkaufen. Angeb. unt. F 6533 an Das Volk.

Damenkleider, Gr. 40—42, hell. Damenmantel, Gr. 40—42, Mädchenmantel für 4—6 J., Kinderwagensteppdecke, weiß, seiden, und weißes Fell, Babykleidchen, Kinderbett, 1,40×70 cm, mit Matratze, zu verk. Schwarzwaldstraße 89, I.

Notherd mit Backofen billig zu verkaufen. Adr. zu erfr. unter F 6564 im Verlag Das Volk.

Wohnzimmerschrank, 180×170 cm, zu verkaufen. Angebote unter F 6562 an Das Volk.

Skianzug, Gr. 42, für Knab. oder Mädchen, gr. 3türiger Schrank, Waschkommode zu verkaufen. Zu erfrag. unter F 6570 beim Verlag Das Volk.

Winterzwiebelpflanzen, größ. Posten, ab Mitte September abzugeben. Paul Fäßler, Wyhl, Gemüsebau und Rhabarberkulturen.

Matratzen und Federbetten zu verk. Angeb. unter F 6550 an Das Volk.

Seltene Gelegenheit! Größerer Restposten fabrikneuer Kobald-Metallkreissägen und SS-Molybdän-Metallkreissägen, auch f. Export, geschlossen abzugeben. Angeb. unt. S 3174 an Obanex, Anz.-Exp., Freiburg/Br.

Tausch

Biete Bereifung für 2 Fahrräder, neu. Suche gut erh. Zimmerteppich. Angebote unter H 6551 an Das Volk.

Kaufgesuche

Alte Schallplatten kauft in jeder Menge Musikhaus Ruckmich, das führende Fachgeschäft.

Suche Notherd, neu oder gebraucht. Angebote unt. G 20 017 an Das Volk, Herbolzheim.

Küche zu kaufen gesucht. Angebote unter G 6593 an Das Volk.

Treppenläufer, gut erh., etwa 8 m, gesucht. Angebote unter G 6553 an Das Volk.

Grundstücksmarkt

Verschiedene Baugelände, darunter Grundstücke mit Gleisanschluß für Fabrikanlagen geeignet, in Bad Krozingen gelegen, zu verk. Angebote unter J 6545 an Das Volk, Freiburg.

Zu kaufen oder zu pachten gesucht: Fabrik- u. Industrieanwesen im ganzen oder geteilt, auch als Teilhaber. Josef Kiefer, Immobilien, Freiburg i. Br., Gerberau 1.

Automarkt

Motorrad, 200—500 ccm, gut erhalten, evtl. ohne Bereifung, gegen bar zu kaufen gesucht. Angeb. unt. L 6494 an Das Volk.

Liefer- oder Kastenwagen, bis 1,5 Ltr., gut erhalten, gegen Barzahlung gesucht. Telefunken, Büro Freiburg, Stefan-Meier-Straße 90.

4 neue Reifen mit Schlauch, 26×2,85, 1 Renngetriebe, 1 Rennmagnet, FJ 1 AL 188, 1 Kurbelwelle mit Pleul u. Rennkolben für Jap-Rennmasch., 350 ccm, 1 Zylinderkopf, kompl., zu verkaufen. Sexau, Haus 60.

Tiermarkt

Kalbin, nahe am Ziel, zu verkaufen. Forchheim, Haus 310.

5 junge Wolfshunde zu verkaufen. Bahlingen a. K., Nr. 186.

Hunde sämtl. Rassen. Vermittlg., An- u. Verkauf u. Dressur. Maria Fehrenbach, Freiburg I Br., Talstr. 48. Streng reell. Bürozeit: 10—13 Uhr.

Unterricht

Jung. Buchhalter sucht schnellfördernden Schönschreibunterricht. Preisangebote unter U 6602 an Das Volk.

Französische und englische Sprachkurse, Lessingschule, 18.30—20 Uhr. Gründliche, leicht faßliche Aufbaumethode, schnelles Sprechen. Kursbeitrag für 12 Doppelstd. DM 20.—. Beginn: 1. Französisch für Anfänger: 20. September. 2. Englisch für Anfänger: 21. September. 3. Englisch für Anfänger mit Vorkenntn. (auch Wiederholung für Studierende und höhere Schüler): 22. Sept. 4. Englisch für Fortgeschrittene, Konversation (Handels-)Korresp.: 23. Sept. Anmeldungen: Wagnersche Univers.-Buchhandlung, Salzstraße 22. Kursleiterin: Frau Paula Döring, Ekkehartstraße 27, Telefon 2149.

Verschiedenes

Nehme noch Arbeit im Nähen und Ausbessern an. Angebote unter V 6535 an Das Volk

Holzspalten wird übernommen. Zu erfragen unter V 6547 in der Geschäftsstelle Das Volk.

Büglerin sucht noch einige Kundenhäuser. Angebote unter V 6492 an Das Volk.

Masseuse einmal wöchentlich von berufstätiger Dame ges. Preisangeb. unter V 6603 an Das Volk.

Mädel, gelenkig, als Partnerin für akrobat. Tanz, auch Anfängerin, gesucht. Bildzuschriften unter V 6600 an Das Volk.

Geschäftliches

Mein Büro für Aufbau und Instandsetzung befindet sich jetzt Zasiusstraße 83. Bauplätze gesucht. **A. Krieger,** Architekt.

Bettfedern- und Daunenreinigung. Um Voranmeldung wird gebeten. Adolf Frieling, Freiburg, Wilhelmstr. 1, im Hof gegenüber dem Arbeitsamt.

Wasserdichte Schürzen für Hausfrau und Industrie, DM 3.35, 4.45, 5.55 und 7.95, bei **Woll-ADLER,** Salzstraße 35.

Sie bauen schneller und billiger mit Seibert-Zellensteinen. 40 % Kostenersparnis. Erwerb evtl. durch Abarbeit. Herstellung und Vertrieb Bauunternehmung Weinhart, Freiburg, Yorckstraße 18

Kohlen-Gehry, jetzt Belfortstraße 9 (b Casino), Lager Güterhallenstraße 24 Telef. Nr. 2154. Verkauf freier Brennstoffe.

Versteigerungsgeschäft Männer übernimmt die Schätzung u. Verteilung resp. Verkauf v. Nachlässen. Hoene-Männer Freiburg Stadtstr. 9

Desinfektionsanstalt „Baden". Inhaber Ernst Müller, gegr. 1909 befindet sich jetzt Freiburg i. Br., Gutleutstraße 46. Vernichtung von Wanzen, Käfern, Ratten usw

Nähmaschinenreparaturen führt prompt und zur vollsten Zufriedenheit aus August Sauer, Mechaniker, Herbolzheim, Schmiedstraße 3.

Zschocke-Handleiterwagen u. Kastenwagen. Julius Müller, Endingen a. K.

Folgen der spinalen Kinderlähmung, chronische Krankheiten — heilbar. Ausk. G. Beez, Hochstaedten-Bergstr., Felsbergstr. 5. Pap., Umschl., Porto erb.

Datum-Bänderstempel DM 2.—. K. Schäfer, Villingen/ Schwarzwald.

Ia Kernleder-Treibriemen lieferbar. Jean Becker, Ehrang/Trier, Lagerweg 7b.

Verloren

Herrenübergangsmantel von Schwerkriegsbeschädigtem auf dem Weg von Gundelfingen nach Freiburg verloren. Abzugeben gegen gute Belohn. b. Eisenmann, Laubenweg 4.

Heirat



Amerika. Frl., 36 J., Badnerin, Handelsschule, bietet gedieg. Herrn Auswanderungsmöglichkeit. Eheinstit. HARMONIE, Verwaltung Konstanz, vermittelt unt. H 3353 (Rückporto erbeten).

Geschäftstochter, lieb., nett., heilbl. Mädel, symp. Äußeres, Mitte 20, m. ca. 15 000 DM Barvermög. u. kompl. mod. Aussteuer, häusl. u. viels. int., möchte mit aufr. Manne harmonische Ehegemeinschaft gründen. Näh. u. 0737 durch Erich Möller, Wiesbaden, Delaspéestr. 1/I (Ehemittler).

Witwe, kath., Anfang 50, mit eigenem Heim und sich. Einkommen, wünscht mit Herrn gesetzten Alters u. guter Allgemeinbildung zwecks späterer Heirat bekannt zu werden. Zuschr. unter T 6534 an Das Volk.

Selbstinserent, Deutschschweizer, anfangs 40, kath., mit schönem Beruf, sucht in Ermangelung eines näheren Bekanntenkreises auf diesem Wege Bekanntschaft mit Dame (nicht über 40 J.) zwecks Heirat. Zuschr., mögl. mit Bild, unter T 6590 an Das Volk.

HAUS AD. DIETLER G.M.B.H.
INNENEINRICHTUNGEN
FREIBURG IM BREISGAU
GRÜNWÄLDERSTR. 10-12 — TEL. 2330

Unterricht
für Anfänger und Fortgeschrittene
Klavier — Gambe — Blockflöte
Theorie — Korrepetition
Johannes Abert
Freiburg i. Br., Eichbergstr. 8

Küchenhocker
(buche)
solange Vorrat liefert zu DM 6.—
A. Haid
Merzhausen — Hexentalstraße 12

Gebrüder Glatt
Eisengroßhandlung
Unser Geschäft ist wegen Betriebsferien vom Mittwoch, 22. September 1948 bis einschließlich Samstag, 2. Oktober 1948, geschlossen.

Schlafzimmer Einzelmöbel
in verschiedenen Ausführungen und Preislagen
MÖBELHAUS
Obrecht
FREIBURG I. BR., Gerberau 5

Arbeiter
werden für unser Werk in Windenreute gesucht,
Ziegelei Hochberg GmbH.
Emmendingen
Büro: Markgrafenstraße 41.

Sporthaus Glockner Freiburg i. Br.
Jetzt Salzstraße 25-27

Lehrinstitut Dr. Hoerth u. Frau
Freiburg i. Br. Werderstraße 7
Wiederbeginn des Unterrichts
Schüler(innen) der Oberschulklassen: Donnerstag, 16. Sept., 9 Uhr.
Grundschüler(innen): Mittwoch, 15. September, 10 Uhr.
Sextaner(innen) zwecks Prüfung: Montag, 13. September, 9 Uhr.



Unsere neue kunstgewerbliche Schöpfung
Näh- und Frisiertruhe
ein Kleinmöbel wie es sein soll. Wir beraten Sie gerne, bitte besuchen Sie die
Schweizer Volkskunst-Werkstätten Freiburg-Littenweiler
Solventen Kunden gewähren wir Zahlungserleichterung. Täglich 14 bis 18 Uhr geöffnet.

Besucht den traditionellen
Jahrmarkt in Lörrach
am 15. und 16. September 1948
Landesverband ambulanter Gewerbetreibender

Damentaschen, Stadttaschen
Reisetaschen, Reiseartikel
Geldbörsen, Brieftaschen
in Leder und guten Werkstoffen kaufen Sie vorteilhaft und preiswert bei
BERNHARD STELZ
EMMENDINGEN Marktplatz

NEUER **Vorwärts**
das Zentral-Organ der SPD
erscheint ab 11. September 1948
jeden Samstag. Preis DM 0,30 pro Expl.
NEUER VORWÄRTS-VERLAG NAU & CO.,
HANNOVER, ODEONSTRASSE NR. 16

Groß-Circus A. Fischer GmbH.
der seine Zeltstadt in
Freiburg auf dem Meßplatz
aufgeschlagen hat, zeigt ein Programm für verwöhnteste Besucher. Die stark herabgesetzten Preise sind so angesetzt, daß trotz der Geldknappheit jeder sich einmal dieses ungewöhnlich starke echte circensische Programm mit den weltbekannten Elefantenstars Jenny, Piccolo und Bäby, den 4 lustigen zottigen Braunbären, dem wunderschönen seltenen Exotentableau, den rassigen Pferdedressuren und den ungewöhnlich starken, artistischen Leistungen ansehen kann.
Die Vorstellungen beginnen täglich um 15 und 20 Uhr.
Versäumen Sie auch nicht, den reisenden Zoo mit Ihren Kindern zu besichtigen, der täglich ab 10 Uhr geöffnet ist.
Karten werden an den Circuskassen ab 10 Uhr morgens bis 20 Uhr ununterbrochen verkauft, ferner im Vorverkauf bei Zigarrenhaus Arnold Kampe, Kaiser-Joseph-Straße 267.
Bewachter Fahrrad- und Autopark
Was nach der Währung in Baden-Baden, Ravensburg, Lindau, Friedrichshafen, Singen, Konstanz, Tuttlingen, Ebingen gewesen ist, daß alles restlos begeistert war, wird auch in Freiburg der Besuch des Circus A. Fischer ein einmaliges Erlebnis sein.

Groß-Circus A. Fischer
Nach den Abendvorstellungen
Fahrgelegenheit nach allen Richtungen
mit der **Straßenbahn** einschl. **Omnibuslinien**

Biga-Festhallen im Stadtgarten
(Ausstellungshallen und Restaurant)
Sonntag, 12. September 1948, von 15—18 Uhr und 19—24 Uhr
Große Tanzveranstaltung mit **Kabaretteinlagen**
des bekannten badischen Komikers Adi Walz, genannt „Käsbibberle", Werner Knuth, Maud Apadana u. Gretel Falkenberg
Modernes Tanzorchester — Große Tanzflächen — Tombola
Eintrittspreise: Nachmittags DM 1.20 zuzüglich DM —.30 Vergnügungssteuer. Abends: DM 2.— zuzügl. DM —.50 Vergnügungssteuer

Biga-Festhallen im Stadtgarten
Samstag, 11. September 1948, 20 Uhr
FF Fortuna-Familien-Abend
für sämtliche Abteilungen und Passiven. — Mit dem großen und erfolgreichen Kabarett-Programm
Käsbibberle
Gastspiel Adi Walz und Werner Knuth mit Ensemble, sowie Erich Walter Wernet und Les Smolanoras, internationales Tanzpaar
Tanzverlängerung — Zwei Tanzkapellen — Tombola
Zutritt nur für Mitglieder und eingeführte Gäste. — Eintrittspreise: DM 2.— (zuzüglich DM —.50 Vergnügungssteuer). — Vorverkauf bei Molderied (Schirmhaus Wagner) und bei sämtl. Abteilungsleitern.

ERGO
Ein Versuch lohnt sich
Schuh- u. Bodenpflege
B. Goll, Freiburg, Schwarzwaldstr. 111
Fabrik chemischer Produkte

An gut bürgerlichem
Mittags- und Abendtisch
können noch einige Herren- und Damen teilnehmen. Freiburg I. Br., Zasiusstraße 1/III. (2mal läuten).

Badische Konzertdirektion
Freiburg im Breisgau
Inh. A. Schropp
Sonntag, 19. Sept., in St. Johann, 20 Uhr:
Die Regensburger Domspatzen singen
Leitung: Prof. Dr. Schrems
Karten zu DM 3.— und 1.50 im Kunstsal. Straetz, Inh. K. Schropp, Freiburg, Kaiser-Joseph-Straße 280

Städtische Bühnen
FREIBURG IM BREISGAU
CASINO:
11. September 1948, 20 Uhr:
Der Vogelhändler
12. September 1948, 20 Uhr:
Fidelio
KAMMERSPIELE:
11. September 1948, 19 Uhr:
Erstaufführung!
Der seidene Schuh
12. September 1948, 19 Uhr:
Des Teufels General
(Geschlossene Vorstellung)

CASINO LICHTSPIELE
Ab Freitag, 10. September 1948:
In Erstaufführung:
Ein neuer Tino-Rossi-Film
Der unbekannte Sänger
In deutscher Sprache!
Das Schicksal eines großen Sängers
Mit **Tino Rossi, Raymond Bussières, Lilia Vetti, Charles Dechamps**
Neueste Wochenschau
Jugendverbot bis 14 Jahre
Spielzeiten: tägl. 14.15 u. 16.30 Uhr
Sonntag: 10, 12, 14.15 u. 16.30 Uhr
Montag: 14.15, 16.30, 18.45 u. 21 Uhr